

Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

natürlich echt

biplano die küche meines lebens

biplano küchen gmbh
8700 küsnacht

t 044 912 06 06
www.biplano.ch

SWISS KITCHEN AWARD 2017

Bahnstrecke in Küsnacht blockiert

Am vergangenen Sonntag war die Strecke Küsnacht-Zollikon über Mittag für drei Stunden blockiert. Grund dafür war ein Personenunfall. Die Züge der S6 und S16 fielen zwischen Küsnacht und Zollikon aus, so auch die Züge der S7 zwischen Meilen und Zürich Tiefenbrunnen. Wie es auf Anfrage bei den SBB weiter heisst, waren Bahnersatzbusse im Einsatz. Betroffen von dem Unfall war auch der Küsnachter Gemeinderat Martin Wyss (FDP), der zum Neujahrsapéro der Gemeinde unterwegs war – als Verantwortlicher Sicherheit schaute er persönlich vor Ort zum Rechten. Rechtzeitig zum Apéro traf er dann aber in der Heshliahalle ein. (moa.)



Demo fürs Frauenstimmrecht. F: ETH

Frauen wählen seit 50 Jahren

Vor 50 Jahren erhielten die Frauen im Kanton Zürich nach zähem Ringen das Stimmrecht. «Wenn man daraus einen Hauptgrund ablesen will: die selbstgefällige Macht und der Unwille der Männer, Frauen als gleichberechtigte Wesen anzusehen, also das Patriarchat schweizerischer Prägung», hält die Zürcher Historikerin Elisabeth Joris fest. (pm.) Seite 8

Ehrenpreis für einen Fussballfreund

Heinz Gross erhält den Sportpreis der Gemeinde Küsnacht. Er war 22 Jahre lang Präsident des Fussballclubs Küsnacht. Die Ehrung fand im Rahmen des Neujahrsapéros statt.

Manuela Moser

Traditionellerweise versammeln sich die Bürgerinnen und Bürger von Küsnacht nach den Feiertagen in der Heshliahalle und stossen auf das neue Jahr an. Anwesend sind dann auch die meisten Gemeinderäte und einige Vertreterinnen der Verwaltung, den feierlichen Rahmen bildet eine Musikgruppe. Herzstück ist dann aber die Verleihung des Jahrespreises. Abwechselnd geht er an eine Gruppe oder Einzelperson, die sich verdient gemacht haben in der Sparte Gesellschaft oder Sport. Nachdem im vergangenen Jahr der Samariterverein Küsnacht geehrt worden war, kam dieses Jahr eine herausragende Persönlichkeit aus dem Sport zum Zug: Heinz Gross.

Dank Sohn zum Fussball

Heinz Gross' Verdienste sind in der Tat so wie sein Name: gross. Denn er präsidierte den Fussballclub Küsnacht ganze 22 Jahre lange. Dabei ist er ganz zufällig durch seinen heute erwachsenen Sohn Oliver in den Club gekommen. Dieser hatte als Junior gespielt, wie Gemeinderätin Pia Guggenbühl (FDP) in ihrer Laudatio den Werdegang Gross' beschrieb. «Vorstellen muss ich ihn ja nicht mehr», meinte sie weiter. Schliesslich hatte



Gehrt mit dem Sportpreis 2019 der Gemeinde Küsnacht: Heinz Gross, langjähriger Präsident des FCK. F: moa.

der Club selber Heinz Gross schon im vergangenen Jahr zum Ehrenmitglied ernannt und ihn feierlich verabschiedet. «In Küsnacht ist im letzten Jahr niemand um ihn herumgekommen», so Guggenbühl.

Geboren 1946 im Berner Seeland, kam Gross später nach Zürich wegen seines Studiums an der ETH Zürich. Ihn interessierte das Fach Biologie und da speziell die Elektronenmikroskopie. Nach einer entsprechenden Dissertation blieb er dem Zürcher Institut treu als Dozent und Doktorvater. «Im akademischen Elfenbeinturm mochte sich Gross aber nicht verkriechen», so die Gemeinderätin. 1997 übernahm er das Präsidium des

FC Küsnachts. Unter seiner Ägide mauserte sich der Club und wuchs von 312 Mitgliedern zu heute 725 Spielerinnen und Spielern, im Alter zwischen 5 und 85 Jahren, davon sind es 139 Mädchen und Frauen. «Ganz ohne Quote», schmunzelte Guggenbühl. Auch finanziell vermochte Gross die Situation zu verbessern. «Mit der Investition von viel Herzblut und Energie.»

Kritische Worte zum Fussball

Als dann Heinz Gross selbst ans Rednerpult trat, gab es auch kritische Worte. So toleriert der langjährige Präsident die jüngsten Entwicklungen im Fussball nicht: «Spieler werden

auch im Amateurfussball immer häufiger eingekauft», so Gross. Beim FC Küsnacht habe man sich vor zwei Jahren von dieser Praxis verabschiedet. «Und ich bereue es nicht, keine Gespräche mit Spielern mehr führen zu müssen, die mit Fussball Geld verdienen wollen.»

Dieser Entscheid forderte aber seinen Tribut: den Abstieg von der ersten in die vierte Liga. Trotzdem sei mehr möglich, meinte Gross zuversichtlich. «Für den FC Küsnacht wünsche ich mir den Aufstieg in die zweite Liga.» Mehr liege nicht drin, ohne dass Spieler geholt würden. Aber auch da werde schliesslich guter Fussball gespielt. Mehr Seite 5

Zeitreise in Küsnacht

Hobbymodellbauer Christian Meier erinnert mit seinem Miniaturmodell der Stadt Küsnacht an alte Zeiten. Nach drei Jahren langer Arbeit darf er seine Nachbildung des Dorfes um 1880 im Küsnachter Gemeindehaus ausstellen. Seite 3

Wilder Westen im Konfettiregen

Die Fasnacht Küsnacht wählt dieses Jahr ein Motto, das vielen Kindern gefallen dürfte: den Wilden Westen. Am Saloon-Wagen, der an der Spitze des Umzuges fahren wird, basteln die Organisatoren zurzeit fleissig. Seite 7

Rückblick in Wort und Bild

Was Küsnacht im vergangenen Jahr bewegt hat, zeigt der Rückblick. Nebst gescheiterter Steuersenkung und Plänen der Migros haben aber auch nationale Themen eine Bedeutung gehabt: die Wahlen und der Frauenstreik. Seiten 9 bis 11

FORD SERVICE
ford.ch

Ford MFK-Inspektion
Für Fr. 239.90

Prüfung aller Kontrollpunkte für die Bereitstellung zur obligatorischen Motorfahrzeugkontrolle • Reinigung des Motors • Exklusive allfälliger Reparaturen, Einstellungen, Teile und Arbeit

Freihof-Garage
Daniel Künzler + Co
Bergstrasse 51, 8700 Küsnacht
www.freihof-garage.ch

*Gilt nur für Personenwagen, Nutzfahrzeuge wie Transit, Ranger, Tourneo, Connect etc. sind von diesem Programm ausgeschlossen.

schmidli

- Vorhänge
- Bodenbeläge
- Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

Der «Küsnachter». Jetzt auf allen Kanälen.

Neue App testen!

lokalinfo.ch/app

Neue Öffnungszeiten

Mo bis Fr 12.00–14.00 und 18.00–22.00 Uhr
Sa 18.00–22.00 Uhr
So Ruhetag

FINIFINI TRATTORIA ITALIANA
Untere Wiltisgasse 20, 8700 Küsnacht
www.finifini.com, Tel. 044 910 48 55

365 Tage für Sie da

Überall für alle
SPITEX
Küsnacht

Telefon: 043 266 70 20
www.spitex-kuesnacht.ch



Der neue «SwissTrolley Plus» kommt bald im Regelbetrieb.

Foto: pw.

Die Buslinien 69 und 80 werden elektrifiziert

Dennis Baumann

Die VBZ möchten 2023 mit der Elektrifizierung der Buslinien 69 (ETH Hönggerberg-Milchbuck) und 80 (Bahnhof Oerlikon Nord-Triemli-spital) beginnen. Anfang 2024 soll die Linie 69 und Mitte 2025 die Linie 80 elektrifiziert sein. Daher haben kürzlich die Projektierungsarbeiten für diese Umstellung begonnen.

Die heute genutzten Dieselgelenkbusse werden durch die flexibleren Batterietrolleybusse ersetzt. Die Batterie des Trolleybusses lädt sich bei der Fahrt unter den Fahrleitungen auf. Dadurch kann er Teile seiner Strecke ohne Stromzufuhr

zurücklegen. Ein weiterer Grund für die Elektrifizierung der beiden Linien ist die steigende Pendlerzahl. Daher sollen bei Bedarf doppelgelenkige Batterietrolleybusse fahren. Statt wie bisher 115 würden bis zu 155 Personen pro Bus Platz haben.

Im Vordergrund stehe jedoch der ökologische Nutzen. Diese Umstellung sei eine «umweltverträgliche und effiziente Art, die Verkehrsnachfrage in der Stadt zu bewältigen» wird Stadtrat Michael Baumer in der Medienmitteilung zitiert. «Mit den Investitionen in den Batterietrolleybus leisten wir einen Beitrag zur Erreichung der umwelt- und energiepolitischen Ziele der Stadt Zürich.»

Marco Cortesi: «E-Bikes sind bei der Polizei beliebt»

Bis Frühling 2020 will die Stadtpolizei ihre E-Bike-Flotte mit Höchstgeschwindigkeit 45 km/h auf 20 Stück erhöhen. Die schnellen E-Bikes sind im Corps beliebter als die «normalen» Velos.

Lorenz Steinmann

Jedes dritte in der Schweiz verkaufte Velo hat einen Motor. Dabei gibt es zwei Kategorien. Die «langsamen» Velos mit Höchstgeschwindigkeit 25 km/h und die schnellen Velos mit gelber Töfflinummer. Diese sind mit bis 45 km/h unterwegs. Also fahren sie in der Stadt fast so rasch wie Autos. Dies bereitet der Stadtpolizei durchaus Sorgen, wie Polizeisprecher Marco Cortesi bestätigt. «Die Bike-Police kommt diesen schnellen Elektrovelos nur nach, wenn sie gleiches Material hat», so Cortesi.

Daher will die Stadt bis im Frühling 2020 gut 20 Elektrovelos mit gelber Nummer anschaffen. Es sind Velos der deutschen Marke «HNF Nicolai» mit Boschmotor und Keilriemenantrieb. «Der Test im vergangenen Jahr mit den drei schnellen E-Bikes verlief sehr gut», sagt Cortesi. Die Polizistinnen und Polizisten seien äusserst zufrieden mit dem Modell. «So können wir den E-Bike-Fahrern auf Augenhöhe begegnen.» Einziger Nachteil: «Alle Polizisten wollen mit



Dank schnellen E-Bikes nicht mehr im Nachteil: die Bike-Police der Stapo. Foto: zvg./Stadtpolizei Zürich

dem neuen Velo-Typ fahren, die Velos ohne Motor sind nicht mehr gefragt», sagt Cortesi mit einem Schmunzeln. Das ist nur logisch. Denn dank leistungsfähigerem Akku ist ein grösserer Radius gewährleistet und die Einsätze sind körperlich weniger belastend.

«Sie halten nicht an»

Velofahrer auf den schnellen Velos bereiten der Polizei auch aus folgendem Grund Probleme: «Diese Verkehrsteilnehmer halten oft nicht an, auch wenn sie dazu aufgefordert werden», erklärt Cortesi. Eine Verfol-

gung mit dem E-Bike sei dann einfacher als mit dem Streifenwagen. Wie viele Verfolgungsfahrten zwischen Velos es schon gab, will Cortesi aber nicht verraten. Die 2015 vom «Tages-Anzeiger» veröffentlichten Zahlen mit jährlich gut 1000 Patrouillen, 3000 ausgestellte Ordnungsbussen und gut 40 Festnahmen seien aber etwa gleich geblieben. Das Corps der Bike-Police besteht momentan aus gut 70 Personen, welche sich aus Streifenwagenfahrerinnen und -fahrern sowie aus Quartierpolizisten zusammensetzt. Wer Velopolizist werden will, muss eine interne Ausbildung absolvieren und einen Abschluss bestehen. Die Gesamtflotte an Velos beläuft sich momentan auf gut 70 Zweiräder, hinzu kommen bald die gegen 20 schnellen E-Bikes. Damit gehört fast jeder zwölfte uniformierte Stadtpolizist zum Bike-Corps.

Schwerer Unfall am HB

Laut Cortesi wirkt die Bike-Police «eher deeskalierend, wie früher die berittene Polizei hoch zu Pferd». Grund: Man sei näher am Geschehen.

Gab es bisher schon gröbere Vorfälle? «Doch. Einen schweren Unfall gab es. Am Bahnhofquai fuhr ein Lastwagen über die Beine eines Velo-Polizisten», bedauert Marco Cortesi. Der Mann habe sich gesundheitlich nie richtig erholt und könne leider nicht mehr Dienst tun als Bike-Polizist, er arbeite jetzt im Büro.

ANZEIGEN



EMIL FREY SELECT

Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 3:



SIE PROFITIEREN VON EINER EUROPaweITEN MOBILITÄTSGARANTIE

Wir sind für Sie da: Rund um die Uhr – in ganz Europa. Im Falle einer Panne oder eines Unfalls organisiert die EMIL FREY SELECT Assistance den Rücktransport, leistet Pannenhilfe und übernimmt die Kosten für Übernachtung, Heimreise oder Mietwagen.

*Innerhalb des Leistungsumfangs gemäss der Garantiebestimmungen.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

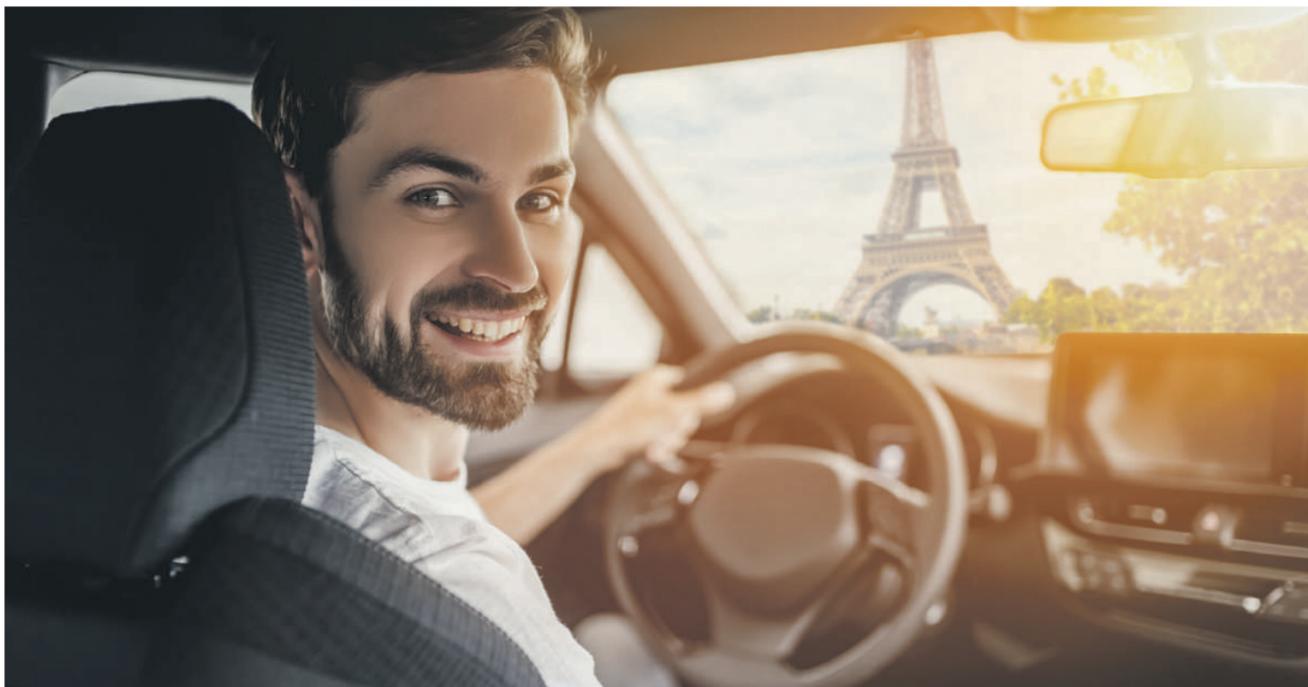
CHF 24'500.–



Ford Tourneo Connect
1.5 Diesel, 120 PS, Vorderradantrieb, Automatik, 14'500 km

Emil Frey AG, Spreitenbach
Landstrasse 148
8957 Spreitenbach

Kontaktieren Sie uns per
Tel. **056 511 35 57** oder
besuchen Sie uns im Internet
auf **emilfrey-select.ch**





Christian Meier kann auf sich stolz sein. Im Eingangsbereich des Küssnacher Gemeindehauses darf er sein Modell der Stadt ausstellen. Fotos: Dennis Baumann

Als der Weingott Küssnacht noch prägte

Besucher des Küssnacher Gemeindehauses werden auf eine Zeitreise mitgenommen. Im Eingangsbereich zeigt ein detailreiches Miniaturmodell das Dorfbild um 1880. Christian Meier arbeitete drei Jahre daran.

Dennis Baumann

Weinreben, so weit das Auge reicht. Dazwischen der eine oder andere Weiler. Die reformierte Kirche markiert die Fläche, die zum Dorfkern werden sollte. Auf der Miniaturversion der Gemeinde Küssnacht von Christian Meier schreibt man das Jahr 1880. Ein unberührtes Küssnacht zeichnet sich ab. Gerade mal drei tausend Einwohner zählte die Gemeinde. Mit damals 145 Hektaren Weinland war Küssnacht das grösste Weinbaugbiet im Kanton Zürich.

Nur dank aufwendiger Recherchearbeit und Liebe zum Detail konnte der Hobbymodellbauer das historische Küssnacht so akkurat nachbilden. Im Massstab 1 zu 2500 zeigt sich ein Dorf im späten 19. Jahrhundert, wobei diverse heute noch bekannte Gebäude damals schon standen.

Mit viel Geduld und Feingefühl

Eigentlich arrangiert Christian Meier Musikstücke oder spielt selbst als ausgebildeter Trompeter in Orchestern. Der gelernte Vermessungszeichner hatte mit 13 Jahren seine erste Vorliebe für den Modellbau entdeckt. Das dreidimensionale Nachbilden von Objekten beschäftigte den Berufsmusiker immer wieder in seiner Freizeit. «Der gestalterische Freiraum ist das eine, etwas dreidimensional gestalten zu können das andere. Bei Modellen wird alles so greifbar», erklärt der Küssnacher, was ihn am Modellbau so fasziniert. Die Grösse seines Modells ist mit einer Länge von 135 und einer Breite von 80 Zentimetern beachtlich. In



Der Terlinden-Kamin um 1880.

diesem Ausmass hat er noch nie etwas umgesetzt. Meier war deswegen auf Hilfe angewiesen. Mit dem Know-how von Jeannine Stricker und Freizeitanlagenleiter Felix Peter benutzte Meier unter anderem Kunststoffe, die normalerweise im Architekturmodellbau verwendet werden. Der Grundkörper besteht aus Styropor, auf dem die Landschaft anhand der reliefartig aufgeschichteten Korkplatten entsteht. Die Häuser bestehen aus einem speziellen Kunststoff, den Meier leicht zuschneiden konnte. Deren Fenster hat er mit Bleistift eingezeichnet, wobei die Häuserblöcke so klein waren, dass er sie mit einer Pinzette halten musste.

Noch filigraner war das Einfügen der Rebstöcke. Anstatt diese auf die Grünfläche zu malen, hat Meier für jeden Rebstock ein Stück Wickeldraht abgeknipst und auf die Korkplatte befestigt. Besonders ist auch die Nachbildung des Zürichsees. Sein Höhenprofil ist aufgrund des mehrschichtigen Aufbaus des Modells erkennbar. Eine drüber liegende Plexiglasschicht sorgt für



Im Gegensatz zur katholischen Kirche war die reformierte schon gebaut.

einen Glanzeffekt, der das Modell noch dreidimensionaler wirken lässt.

Drei Jahre hat es gedauert, bis das 350. und damit das letzte Gebäude platziert werden konnte. «Teilweise war es auch frustrierend, beim Einsetzen der vielen Rebstöcke kein Ende zu sehen», erzählt der Küssnacher über die Tücken, die sich ergaben und fügt an: «Umso schöner war es, markante Gebäude, wie die reformierte Kirche, erkennbar nachbilden zu können.»

Der Terlinden-Kamin stand bereits

Ein alter Schweizer topografischer Atlas vom Jahr 1880, auch bekannt als Siegfriedkarte, diente als Grundlage für seine Nachbildung. Viele Details konnte er dieser entnehmen. So stimmen sowohl die Topografie als auch die die Anordnung der Gebäude. Abbildungen von alten Postkarten, die Meier vom Ortsmuseum zur Verfügung gestellt bekommen hat, und ein Interview mit dem Dorfhistoriker Alfred Egli gaben Meier eine Idee davon, wie die Gebäude ausgesehen haben. Trotzdem musste

der 49-Jährige das Aussehen der Gebäude teilweise zusammenreimen. Dank dem Modell gewinnt man bei genauem Hinsehen einen guten Eindruck vom postindustriellen Küssnacht. Ironischerweise führte 1880 kein Zug in das am Seeufer liegende Dorf. Erst 1894 haben Zuggleise Küssnacht mit der Stadt Zürich verbunden. Ein Hauch von Industrialisierung wird anhand des damals schon stehenden Terlinden-Kamins signalisiert.

Das Modell wird bis zum 7. Februar im Eingangsbereich des Gemeindehauses stehen und lockt vielleicht den einen oder anderen Besucher an. Eine Küssnacher Primarklasse wird in einer Exkursion dem Modell einen Besuch abstatten und diese zur Veranschaulichung des Geschichtsunterrichts nutzen. Künftig soll das Modell auch an anderen Standorten ausgestellt werden. Der nächste Stopp ist im September. Meier wird sein Modell dann an der Kulturnacht präsentieren können.

Bis zum 7. Februar steht das Miniaturmodell im Eingangsbereich des Gemeindehauses Küssnacht.

APROPOS...



Manuela Moser

Wer die Greta-Jugend zu Hause wohnen hat, lebt nicht ohne grünes Gewissen. Dadurch ist alles komplizierter geworden, was nicht heissen will: schlechter. Nur ists so: Dinge, die früher selbstverständlich waren, führen heute zu langen Diskussionen.

Zum Beispiel Äpfel und Birnen aus der Migros mit nach Hause bringen. Dies wie bisher gewohnt – im Plastiksäckli. «Dafür gibt es doch Stoffsäckli», sagt die 16-jährige Tochter und verdreht genervt die Augen. Einen positiven Kommentar gibt es dafür für das Ketchup im Glas. «Bravo, mal kein Plastik.» Auch das gewohnte Duschgel im üblichen Behälter ist nicht mehr gut genug. Zwar höre

Ein unfreiwilliger Vorsatz

ich lange keine Kritik. Bis dann zu Weihnachten unter dem Baum ein weisser, duftender Klumpen Etwas liegt. Im zweiten Paket die dazugehörige Dose für den Body-Butter, so heisst das neue Duschgel von Lush, einem bei der Jugend gut angesehenen Kosmetikladen. Denn er setzt nicht nur auf Antitierversuche und Antiplastik, sondern auch auf Antiverpackung. Daher gibts dort auch so was Simples wie die Zahnpasta in der Tube nicht mehr. Sie wurde ersetzt durch die Mundwaschtablette in der Dose.

Und nun steht der nächste Ärger an: Wir fliegen nach Irland. Ich habe mir schon gedacht, dass dies schwierig werden könnte. Meine Tochter sagte zuerst nichts, suchte sich aber im Internet die geeigneten Zug- und Schiffsverbindungen heraus und kündigte dann feierlich an, dass sie uns nachreisen werde. Unmöglich! Das heisst: Theoretisch wäre es möglich, aber nicht, wenn wir nur eine Woche Ferien haben.

Das versuchte ich ihr zu erklären. Erfolglos. «Ich fliege nie mehr in meinem Leben!», so der Standpunkt meiner Jugendlichen. Mein Machtwort: «Selbst wenn du deine Woche Ferien nur mit Reisen verbringen willst: Alleine lasse ich dich nicht gehen.»

Den Kompromiss haben wir inzwischen gefunden. Die Tochter fliegt mit, der Rest der Familie zahlt den Tribut: Verzicht auf Fleisch für drei Monate (wie die Tochter schon seit Jahren). So kam ich zu meinem unfreiwilligen Neujahrsvorsatz. Aber ich gebe zu: Der dümmste ist es ja nicht.

vier gewinnt.

elektro 4 AG
Küssnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

- Bauherrschaft:** Gemeinde Küsnacht, Abteilung Tiefbau, Obere Dorfstrasse 32, 8700 Küsnacht
- Objekt/Beschrieb:** Treibstoff-Container- und Materialunterstand auf dem Werkareal, Grundstück Kat.-Nr. 10067 (bereits erstellt, darum ohne Aussteckung)
- Zone:** Zone für öffentliche Bauten OeB
- Strasse/Nr.:** Friedhofstrasse, 8700 Küsnacht
-
- Bauherrschaft:** Dieci AG, Eichwiesstrasse 20, 8645 Jona; vertreten durch MIWO AG, Loorenstrasse 31, 8053 Zürich
- Projektverfasser:** Dieci AG, Eichwiesstrasse 20, 8645 Jona
- Objekt/Beschrieb:** Umnutzung Restaurant, Gartenwirtschaft, Einrichtung Take-away (bereits erstellt) und Änderung Parkplätze, am Gebäude Vers.-Nr. 708, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 10487
- Zone:** Wohnzone W3/2.75
- Strasse/Nr.:** Seestrasse 55, 8700 Küsnacht
-
- Bauherrschaft:** Bruno und Monica Bencivenga, Lerchenbergstrasse 90, 8703 Erlenbach; vertreten durch
- Projektverfasser:** Architekturbüro Gianni La Russa AG, Hanfländerstrasse 3, 8640 Rapperswil
- Objekt/Beschrieb:** Neubau eines Einfamilienhauses, Projektänderung, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8158
- Zone:** Wohnzone W2/1.50
- Strasse/Nr.:** Bergstrasse 26, 8700 Küsnacht
-
- Bauherrschaft:** Gerald und Anita Zima, Magdalena Place 5 Magdalena Road, EX2 4AG EXETER DE-VON; vertreten durch
- Projektverfasser:** Baumgartner Partner Architekten AG, Wiesenstrasse 2b, 8400 Winterthur
- Objekt/Beschrieb:** Erweiterung des Einfamilienhauses Vers.-Nr. 2518, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 7083
- Zone:** Wohnzone W2/1.20
- Strasse/Nr.:** Im Berghof 8, 8700 Küsnacht
-
- Bauherrschaft:** Simone Windisch und Christoph Jenne, Im Ebnet 44, 8700 Küsnacht
- Projektverfasser:** Marcel Scheidegger Architektur GmbH, Minervastrasse 97, 8032 Zürich
- Objekt/Beschrieb:** Einbau zweier Fenster im Reiheneinfamilienhaus Vers.-Nr. 3661, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12044
- Zone:** Wohnzone W2/1.75
- Strasse/Nr.:** Im Ebnet 44, 8700 Küsnacht
-
- Bauherrschaft:** Anna Stuby, Zelglistrasse 19, 8127 Forch
- Projektverfasser:** Architekturbüro Wolfensberger + Partner AG, Fröbelstrasse 7, 8032 Zürich
- Objekt/Beschrieb:** Aussenwärmedämmung am Einfamilienhaus, Luftwärmepumpe sowie 2 neue Parkplätze, Gebäude Vers.-Nr. 1629, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 12114
- Zone:** Wohnzone W2/1.15
- Strasse/Nr.:** Zelglistrasse 19, 8127 Forch
-
- Bauherrschaft:** BGZ Baugenossenschaft Zürichsee, Milan Jovanovic, Gartenstrasse 22, 8700 Küsnacht
- Projektverfasser:** Bhend & Schlauri Architekten ETH SIA, Christof Bhend, Malzstrasse 21, 8045 Zürich
- Objekt/Beschrieb:** Verschieben von 2 Velounterständen sowie Liftanbauten an den Mehrfamilienhäusern Vers.-Nrn. 2963, 2964, 2965 und 2966, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 9557
- Zone:** Wohnzone W2/1.75
- Strasse/Nr.:** Zumikerstrasse 46, 48, 50, 52 sowie Sonnenrain 66 und 68, 8700 Küsnacht
-
- Bauherrschaft:** Zürich Anlagestiftung, Roger Heeb, Hagenholzstrasse 60, 8050 Zürich
- Projektverfasser:** stemmle architekten, Rachel Bruno-Stemmle, Seefeldstrasse 305a, 8008 Zürich
- Objekt/Beschrieb:** Totalsanierung Wohn- und Geschäftshaus Vers.-Nrn. 3073 und 3142, auf den Grundstücken Kat.-Nrn. 9948 und 9950
- Zone:** Wohnzone ohne Baumassenziffer W4/oB
- Strasse/Nr.:** Kohlrainstrasse 6a bis d (neu), Fähnli-brunnenstrasse 3 und 5, 8700 Küsnacht
-
- Bauherrschaft:** Sabina und Matthias Wiech, Rudolf-Brunner-Strasse 8, 8700 Küsnacht
- Objekt/Beschrieb:** Erstellen einer Sichtschutzwand beim Mehrfamilienhaus Vers.-Nr. 2033, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 11953
- Zone:** Wohnzone W3/2.75
- Strasse/Nr.:** Rudolf-Brunner-Strasse 8, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

9. Januar 2020
Die Baukommission

Bestattungen

Winteler, Jakob Kaspar, von Glarus Nord GL, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Neuwis 1, geboren am 20. April 1936, gestorben am 13. Dezember 2019.

Govokovic geb. Arslanagic, Emina, von Küsnacht ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Seestrasse 85a, geboren am 26. September 1961, gestorben am 13. Dezember 2019.

9. Januar 2020
Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 27. November 2019
Ideenwettbewerb / Jubiläumsdividende ZKB
Der Gemeinderat hat einen Ideenwettbewerb zur Verwendung der Jubiläumsdividende der ZKB genehmigt. Um die Bevölkerung aktiv einzubeziehen und aus einem möglichst breiten Spektrum an Vorschlägen auswählen zu können, ruft der Gemeinderat die Küsnachterinnen und Küsnachter zu einem Ideenwettbewerb auf. Eine Jury aus fünf Personen soll aus allen Einreichungen eine Auswahl treffen und dem GR zur Umsetzung bzw. Finanzierung empfehlen. Die Jubiläumsdividende kann dabei auf eines oder mehrere Projekte aufgeteilt werden. Weitere Unterlagen wie die Teilnahmebedingungen und das Anmeldeformular sind auf der Website www.kuesnacht.ch zu finden.

Sitzung vom 18. Dezember 2019
EDV-Systemerneuerung 2020 / Kreditbewilligung / Arbeitsvergabe
Der Gemeinderat hat der EDV-Systemerneuerung 2020 zugestimmt und einen Kredit von Fr. 1'455'000.– als gebundene, einmalige Ausgabe zu Lasten der Investitionsrechnung 2020 bewilligt und die Engineering-Dienstleistungen vergeben. Weiter hat der Gemeinderat den Lizenzkosten zugestimmt und einen Kredit von Fr. 356'000.– als gebundene, jährlich wiederkehrende Ausgabe zu Lasten der Erfolgsrechnung bewilligt.

Neue Rechnungslegung HRM2 ab 1. Januar 2019 / Bilanzanpassungsbericht per 1. Januar 2019 / Genehmigung revidierte Fassung
Mit der Einführung der neuen Rechnungslegung nach dem Harmonisierten Rechnungslegungsmodell 2 (HRM2) per 1. Januar 2019 ist die Bilanz auf diesen Zeitpunkt hin neu zu bewerten. Für den transparenten Ausweis der Überleitung der Bilanzwerte auf die neuen HRM2-Bilanzkonten und der Ergebnisse der Neubewertungen ist gemäss § 180 des neuen Gemeindegesetzes ein Bilanzanpassungsbericht zu erstellen. Der Gemeinderat hat den revidierten Bilanzanpassungsbericht genehmigt.

Alderwies / Vorzeitiger Heimfall / Genehmigung Kaufvertrag
Der Gemeinderat hat dem vorzeitigen Heimfall eines Einfamilienhauses in der Alderwies zu den im Baurechtsvertrag vereinbarten Bestimmungen zugestimmt. Das Haus wird nach einer auf das Notwendigste beschränkten Sanierung zeitlich befristet vermietet.

9. Januar 2020
Der Gemeinderat

konzerthaus küsnacht

Sonntag 19.01.2020 17.00 Uhr
Einlass 16.30 Uhr

Seehof
Hornweg 28
(beim C.G. Jung-Institut)

Eintritt frei – Kollekte
Platzzahl beschränkt

Detailliertes Programm: www.kuesnacht.ch (Veranstaltungen)
Gemeinderat und Kulturkommission Küsnacht

Livio Russi und Maki Wiederkehr
Fastnacht
Livio Russi Klarinette
Maki Wiederkehr Klavier

9. Januar 2020
Das Kultursekretariat

Schule

Anmeldung Betreuung Sportferien 10. 2. 2020 – 21. 2. 2020

Während den Sportferien, 10.-21. Februar 2020, ist unser Betreuungsbetrieb KICK Dorf ab 7.45 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.

Gerne können Sie Ihr Kind bis **19. Januar 2020** über unser Online-Anmeldeformular auf www.schule-kuesnacht.ch anmelden.

Spezielle Hinweise: Die Betreuungskosten und Konditionen ersehen Sie aus unserem Betreuungsreglement. Das Reglement kann auf unserer Schulwebsite heruntergeladen oder bei den Betreuungsleiterinnen in Papierform bezogen werden.

9. Januar 2020
Die Schulverwaltung



Jodler läuten das neue Jahr ein

Der Jodlerklub Bergbrünneli ist die jüngste Musikgruppe von Küsnacht. Sie bildete den festlichen Rahmen am Neujahrsapéro der Gemeinde Küsnacht vom Sonntag.

Manuela Moser

Sie begannen ihren Vortrag mit einem Abendlied. «Um das alte Jahr ausklingen zu lassen», meinte Grégoire May, Mitbegründer des knapp einjährigen Jodlerklubs Bergbrünneli Küsnacht. Und dann legten sie los – die Männer in ihrer braun-schwarzen Tracht, nicht ohne zuerst die Hände in guter Jodlertradition in den Hosentaschen zu vergraben. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Heselhalle wurde es ganz still, die tiefen und hohen Klänge berührten.

Bewegtes politisches Jahr

Wie Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) in seiner Neujahrsansprache ausführte, zeichnet den Jodlerklub Küsnacht aber noch etwas anderes aus: Das Durchschnittsalter der insgesamt 17 Mitglieder liegt bei lediglich 32 Jahren. Mit dieser Besonderheit hat die Truppe auch am letztjährigen eidgenössischen Jodlerfest für Furore gesorgt und sich gleich bei der ersten Teilnahme fürs diesjährige Fest im Juni in Basel qualifiziert. «Am 16. Mai treten sie dann für ihren zweiten Liederabend in Küsnacht auf», meinte Ernst und scherzte – Insider verstanden es: «Dann brauchen wir doch bald eine Dreifach-Halle.»

Ernst nutzte die Gelegenheit, um auf das politische Jahr zurückzublicken. «Es war geprägt von Wahlen», meinte er, «kantonalen und nationalen.» Dabei habe sich gezeigt, dass die lokale FDP den grössten Wähleranteil habe, die SVP aber die einzige Partei sei, die auch Vertreter nach Zürich und Bern schickt. «Und die Gemeindeversammlung im Dezember zeigte, dass in Küsnacht zudem eine bunte Palette an politischen Meinungen besteht.» Ein kurzer Reminder. Damals hatten die linken Parteien verhindert, dass es nicht – wie vom Gemeinderat empfohlen – zu einer Steuersenkung gekommen ist.

Im Sinne eines Ausblicks war für Ernst weiter erwähnenswert, dass im 2020 die erste Etappe der Fernwärme abgeschlossen werden kann. Auch die Planung der Kunsteisbahn



Singen zurzeit noch in fremder Tracht, möchten aber bald eine eigene: die Küsnachter Jodler.

Fotos: moa.



Gemeinderat mit Präsident Markus Ernst (ganz rechts) und Gemeindeschreiberin Catrina Erb Pola (ganz links). Es fehlen: M. Wyss und M. Schneider.



Gut gelaunt: Markus Ernst (vorne), mit Pia Guggenbühl (hinten).

Küsnacht und des neuen Feuerwehrgebäudes dürften zu einem Abschluss kommen. Die Revision des Verkehrsrichtplans kündete Ernst als Diskussionsstoff für die nächste Gemeindeversammlung an. Und in einem Seitenhieb meinte er: «Auch dieses Jahr werden wieder ein paar Bäume gefällt, was dann für Aufregung in den Leserspalten sorgen wird.»

Halbe Million zu vergeben

Freude kam auf, als der Gemeindepräsident über die diesjährige ZKB-Jubiläums-Ausschüttung sprechen

durfte: Da die Bank ihren 150. Geburtstag feiert, spendiert sie den Gemeinden ausserordentliche Beiträge. Für Küsnacht heisst das konkret: fast eine halbe Million Franken.

Aus diesem Anlass ruft die Gemeinde zu einem Ideenwettbewerb auf: Bis Mitte März sind Ideen willkommen, wie das Geld verwendet werden könnte.

«Das Projekt muss das Gemeinwohl stärken, für alle zugänglich sein und nach Möglichkeit Bestand haben», führte Ernst aus. Auch die Folgekosten müssten überschaubar blei-

ben. «Starten Sie gleich jetzt mit dem Hirnen» (siehe Interview rechts).

Zum Schluss stimmten die Jodler ein letztes Lied an, passend mit dem Titel «Hei zue». Und noch einmal trat Grégoire May vor das Publikum: «Wie Sie sehen, tragen zwei unserer Mitglieder eine schwarze Weste.» Das liege daran, dass die Männer noch keine eigene Küsnachter Tracht hätten. Diese wünschten sie sich aber – sie wäre jedoch teuer, da man gutes Handwerk bevorzuge. Die bittere Wahrheit sorgte für Gelächter: «Das Geld reicht zurzeit nur für Socken.»

«Die Umsetzung soll realistisch sein»

Markus Ernst, Sie haben am Neujahrsapéro dazu aufgefordert, gleich mit dem Hirnen zu starten. Gesucht sind Ideen, was mit der fast halben Million Franken aus der ZKB-Dividende zu machen wäre. Gab es beim anschliessenden Anstossen schon Ideen?

Ja, einige Personen sind an mich herangetreten und haben bereits gute Ideen verraten.

Sie sagten, die Idee müsse «das Gemeinwohl stärken und für alle zugänglich sein». Was ist sonst noch wichtig?

Die Umsetzung soll realistisch sein und das Projekt nach Möglichkeit auch Bestand haben. Zudem müssen die Folgekosten überschaubar sein.

Was sind bestehende Beispiele in Küsnacht, die einen solchen Zweck erfüllen?

Die Tobelbrücke ist sicher ein gutes Beispiel für ein Projekt, welches sichtbar ist und einer breiten Bevölkerungsschicht zugutekommt. Für dieses haben wir aber bekanntlich bereits einen Sponsor.

Die Jodler des Jodlerklubs Bergbrünneli meinten, sie hätten noch keine eigene Küsnachter Tracht. Diese zu sponsoren, wäre doch eine schöne Geste.

Darauf wurde ich einige Male angesprochen. Die Gemeinde hat dem Jodlerklub bereits bei seiner Gründung einen Startbetrag zukommen lassen und ich gehe davon aus, dass sie auch für ihre Tracht einen Beitrag der Gemeinde erhalten. Ob das aber im Rahmen der Jubiläumsdividende oder der ordentlichen Vereinsförderung erfolgt, ist offen. Normalerweise werden die Vereine gemäss dem bestehenden Vereinsförderungskonzept unterstützt.

Wer sitzt in der Jury?

Der Gemeinderat, die Verwaltung, die Vereine und das Gewerbe. Entscheidung wird der Gemeinderat auf Antrag dieser Jury.

Wer das Projekt selber umsetzen will, muss zusätzlich zum Antrag einen Finanzierungsplan vorlegen.

Ja, wir wollen sicherstellen, dass der Betrag schliesslich die gewünschte Wirkung erzielt.

Wie würden Sie persönlich das Geld am liebsten verwenden?

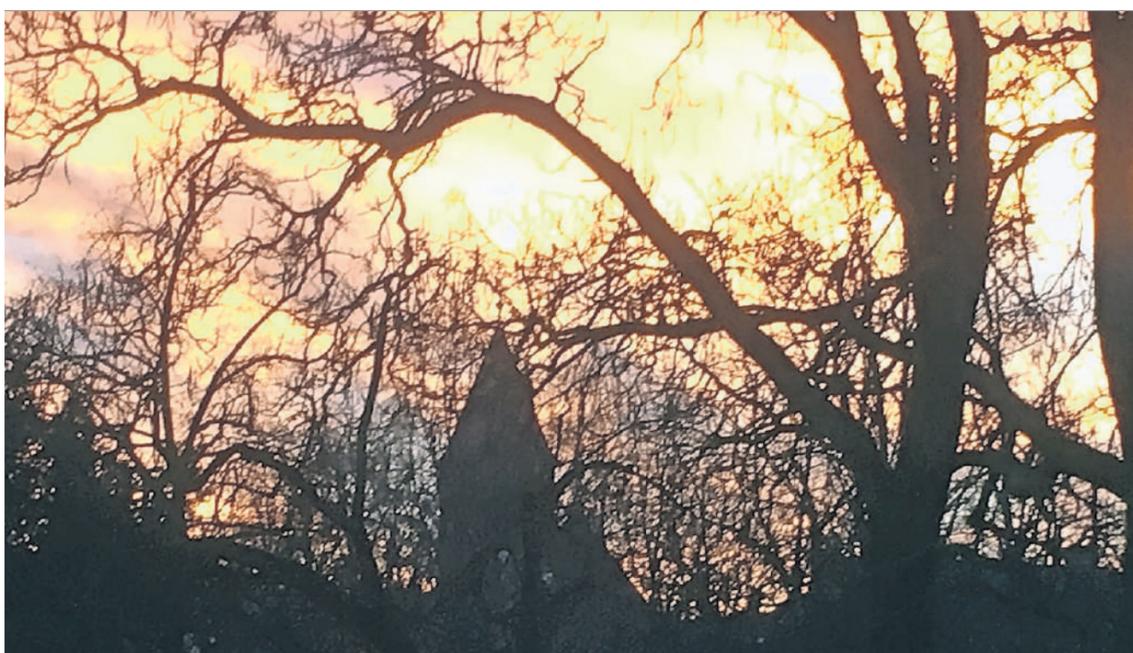
Ideen habe ich natürlich. Verraten werde ich diese aber nicht.

Formulare zur Teilnahme gibt es online auf www.kuesnacht.ch und ausgedruckt beim Gemeindebüro bis 15. März.

Saharastaub färbte den Himmel rot-orange

Besonders vor Weihnachten waren sie wieder zu beobachten: die rot-orangen Himmel frühmorgens und abends. Verantwortlich für die spektakulären Lichterscheinungen ist eine Streuung des Sonnenlichts durch die feinen Körnchen in dem Saharastaub, wie Experten wissen. Die Partikel verschieben nämlich die farbliche Zusammensetzung des Lichts. Denn das Sonnenlicht setzt sich eigentlich aus verschiedenen Farben – Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Violett – zusammen. Vor allem die blauen und roten Lichtstrahlen werden von den kleinen Sand- und Staubkörnern abgelenkt. Daher erscheint der Abendhimmel häufig in einem warmen Orangeton.

Im Schnitt gelangt der Staub aus der Sahara übrigens 5 bis 15 Mal pro Jahr nach Mitteleuropa. Eine Milliarde Tonnen Staub werden pro Jahr verblasen und rieseln fein über die verschiedenen Länder. (ks.)



Hier eingefangen aus einem Zimmer in Küsnacht, mit Blick auf die katholische Kirche.

F: Annemarie Schmidt-Pfister

Herrliberg: Verletzter Fussgänger gefunden

Ungewöhnlicher Vorfall in Herrliberg zum Jahresende: Gegen 20.30 Uhr am letzten Tag des vergangenen Jahres meldete ein Anwohner, dass sich auf dem Parkplatz Höhe Rennweg 1 eine reglose Person befände.

Wie die Polizei berichtet, rückten sofort Einsatzkräfte aus. Sie trafen auf einen 72-jährigen Mann. Dieser war verletzt, deshalb wurde er sofort mit einem Rettungswagen ins Spital gebracht.

Möglicherweise ist der aufgefundene Rentner gestürzt und hat sich dabei schwere Kopfverletzungen zugezogen. Personen, die Angaben zum Unfallhergang machen können oder Beobachtungen, die im Zusammenhang mit dem Ereignis stehen, gemacht haben, werden gebeten, sich mit der Kantonspolizei Zürich, Verkehrszug Hinwil, unter der Telefonnummer 044 938 30 10, in Verbindung zu setzen. (ks.)

Kampf ums Milliardenprojekt «Rosengarten»

Die kantonale Abstimmung um das 1,1 Milliarden Franken kostende Rosengarten-Projekt geht in die Schlussphase. Noch bleibt gut ein Monat bis zum Termin.

Ein neuer Autotunnel mit drei Tunnelportalen, zwei neue Tramlinien mit grossen Auswirkungen bis zum Milchbuck und dem Albisriederplatz. Kostenpunkt nach heutigem Stand: 1,1 Milliarden Franken. Dazu gehören während gut zehn Jahren massive Umgebungsarbeiten. Kein Wunder, sind die betroffenen Quartiere Wipkingen und Unterstrass sowie die Kreise 4, 5 und 11 gespalten, wie es auch die Parteien



So sehen die Befürworter das Nachher am Wipkingerplatz. Bild: zvg.



Die Gegner haben sich ebenfalls für den Wipkingerplatz entschieden. B: zvg.

sind. SP, GLP, Grüne, AL und die CVP sind gegen die Vorlage. Dafür sind FDP, SVP, EDU und EVP. Betrachtet man

bloss die Stärke der Parteien im Kanton, ginge das Projekt Rosengarten bachab. Links-Grün sowie CVP haben

bei den letzten Wahlen zusammen 52 Prozent der Stimmen erreicht. Die Abstimmung ist am 9. Februar. (ls.)

Website der Gegner: www.westtangente-plus.ch. Pro-Komitee «Ja zur Chance Rosengarten»: www.chance-rosengarten.ch

FÜR DAS ROSENGARTEN-PROJEKT

Wer versteht die Gegner des Rosengartentunnels?

Macht die Kritik am Rosengartentunnel überhaupt Sinn? Das Quartier wird durch die schweizweit meistbefahrene Strasse durchtrennt. Wir brauchen die Verkehrsachse und eine neue Tramlinie über den Rosengarten. Der Tunnel löst doch all diese Probleme. Wieso wollen das die Gegner nicht einsehen?

Severin Pflüger*

Jedes Projekt, ob gross oder klein, hat seine Gegner – je grösser die Projekte, desto mehr Gegner. Das ist normal. Die Kritik sollte aber irgendwie fassbar sein, sodass man das Projekt dank der Kritik verbessern kann. Oder aber die Gegner bringen selbst eine Alternative, die mindestens gleich gut ist.

Die Gegner des Rosengartens tun aber weder noch. Es ist ihr Ziel, den Rosengarten so zu belassen, wie er ist. Dabei ist der Rosengarten ein grosses Ärgernis; eine Schneise, die das Quartier durchtrennt und die Lebensqualität Wipkingens beeinträchtigt. Wer selber über den Rosengarten fährt, den beschleicht regelmässig ein gewisses Unbehagen. Es ist höchste Zeit, hier etwas zu unternehmen. Mit dem Rosengartentunnel verschwindet der motorisierte Durchgangsverkehr aus dem Quartier. Das Quartier kann wieder zusammenwachsen und es gibt Platz für breite Trottoirs, Velostreifen, Bäume und – ganz entscheidend – für ein Tram, welches das Limmattal mit Zürich Nord verbindet.

Eine Ablehnung des Rosengartentunnels kann daher nur ideologisch und sicher nicht rational begründet sein. Es geht den Gegnern wohl darum, keinen Franken in Infrastruktur für Autos zu investieren. Doch das ist eine Illu-



sion. Die Autos verschwinden nicht, wenn wir keinen Rosengartentunnel bauen. Nein, im Gegenteil. Sie werden einfach weiterhin in langen Kolonnen das Quartier zerschneiden und das ersehnte

Tram wird nicht zu realisieren sein. Wir dürfen uns hier nicht von wenigen militanten Verkehrsideologen beirren lassen. Wipkingen hat eine Quartiersanierung verdient. Die Stadt braucht die neue Tramverbindung. Den Autos schadet es nicht, wenn sie unterirdisch fahren.

Weniger oder mehr Bäume?

Krampfhaft suchen denn auch die Gegner nach weniger plumpen Argumenten, doch es will ihnen einfach nicht gelingen. Sie sprechen von den Bäumen, die für den Bau des Tunnels gefällt werden müssen, den Häusern, die weichen müssen, den tangierten Erholungsräumen, den Tunnelportalen oder den verschobenen Traminseln am Albisriederplatz. Das alles tun sie in der Hoffnung, dass das Stimmvolk nicht merkt, worum es eigentlich geht, und im Zweifel gegen das Projekt stimmt.

Was uns aber interessieren sollte, sind die zusätzlichen Bäume, die mit dem Tunnel gepflanzt werden können, wie viele Wohnungen von Verkehrsemissionen befreit werden, wie viel schöner Wipkingen wird und wie viele neue Verkehrsbeziehungen es am Albisriederplatz geben wird. Ich bin überzeugt, dass in jeder Hinsicht, ob Bäume, Wohnqualität, Erholungsräume oder verfügbare Tramlinien, der Rosengartentunnel für uns alle etwas Positives bringt.

*Severin Pflüger ist Gemeinderat, Präsident der FDP Stadt Zürich und im Vorstand der ACS Sektion Zürich.

GEGEN DAS ROSENGARTEN-PROJEKT

Nein zu 1,1 Milliarden Franken für den Rosengarten-Unsinn

Für 1,1 Milliarden Franken wird lediglich eine Strecke von nur 700 Meter Länge lärmberuhigt. Eine riesige Dauerbaustelle über rund ein Jahrzehnt belästigt und stört. Die Folgen für die Wohnquartiere sind nicht zumutbar. Zudem beurteilt das zuständige Bundesamt das Projekt als ungenügend.

Gabi Petri*

Mehr Verkehr? Der Kanton plant einen gigantischen Tunnel mitten in Zürich, mitten im Wohnquartier. Für 1,1 Milliarden Franken wird aber lediglich eine Strecke von gerade einmal 700 Meter Länge beruhigt, die nachfolgenden Strassen bleiben immer noch mit gleich viel oder mehr Verkehr belastet.

Für die monumentalen Tunnelportale am Rosengarten und am Bucheggplatz werden rücksichtslos Häuser abgerissen, unverzichtbare Baumalleen gefällt, wertvolle Parkanlagen und Grünräume verkleinert – ein Stück Stadt zerstört. Eine riesige Dauerbaustelle über rund ein Jahrzehnt belästigt und stört. Die Folgen für die Wohnquartiere sind nicht zumutbar.

Steuergeld verlocken?

Der Zürcher Regierungsrat spekuliert damit, dass sich der Bund finanziell am Rosengartenprojekt beteiligen wird. Doch das zuständige



Bundesamt beurteilt das Projekt als ungenügend und kritisiert insbesondere das schlechte Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Ob jemals Bundesgeld für dieses Strassenausbauprojekt fliessen wird, ist somit

völlig ungewiss. Gut möglich, dass die exorbitanten Kosten allein am Kanton Zürich hängen bleiben. Trotzdem soll die Stimmbewölkerung jetzt die Verantwortung für dieses unausgereifte Projekt mit sehr hohen Kosten übernehmen.

Mehr Klimaschaden?

Die projektierte Stadtautobahn widerspricht allen klimapolitischen Zielen von Stadt und Kanton Zürich zur Reduktion von CO₂-Emissionen. Mit diesem Projekt werden die Hitze und die Tropennächte in der Stadt Zürich noch einmal zunehmen. Deshalb lehnt der Gemeinderat der Stadt Zürich dieses klimaschädliche Projekt ab.

Auch der Zürcher Stadtrat schreibt: «Der Tunnel bringt trotz hohen Investitionskosten (...) keinen nennenswerten Mehrwert zur Erreichung der Klimaziele, da die Menge des motorisierten Individualverkehrs nicht abnimmt.»

*Gabi Petri ist Kantonsrätin der Grünen und Co-Leiterin der Sektion Zürich des Verkehrsclubs der Schweiz.



Ging auf die Strasse: Carmen Walker Späh, hier zusammen mit Kantonsrat Christian Müller (FDP).



Die Gegner wiesen mit ihrer Aktion auf die hohen Kosten für 700 Meter Tunnel statt Strasse hin. Fotos: ls.

Befürworter und Gegner machen mobil

«Wir brachten mehr Leute auf die Strasse als die Gegner», freute sich Regierungsrätin Carmen Walker Späh (FDP). Sie schritt am Montagabend mit gut 50 Leuten, alle gelbe Lampions in

der Hand, entlang der Rosengartenstrasse, um für den 1,1-Milliarden-Kredit zu demonstrieren. Die Gegner, die im März 2019 einen ähnlichen Anlass mit gegen 200 Teilnehmern organisier-

ten, setzten mehr auf Symbolik. Aktivistinnen von umverkehrt verlockten kürzlich goldene Münzen. Sie verkleideten sich mit Kartonmasken als Politiker, darunter – Carmen Walker Späh. (ls.)

ANZEIGEN

Kaufe Pelze. Trachten und Abendgarderoben, Taschen, Gold- und Diamant-Schmuck zu Höchstpreisen. Bruch- und Zahngold, Luxus- und Taschenuhren, Münzen, Tafelsilber, Zinn, Briefmarken, Stand- und Wanduhren, Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Gobelins, Teppiche, Bücher, Porzellan, Kristall, Puppen, Schreib- und Nähmaschinen, Instrumente, Plattenspieler, LPs, Kameras, Objektive u.v.m., auch Sonntags
Herr Freiwald, Tel. 076 727 83 61

Jede Woche gut informiert.
www.lokalinfo.ch

POESIE IN MUSICA
CANZONI DAL MEZZOGIORNO
LIEDER AUS ITALIENS SÜDEN



TODOSBAND

Voce e clarinetto Michele Croce
Piano Giuseppe Iasiello
Contrabbasso Roland Christen
Fisarmonica Curdin Janett
Percussioni Maurizio Grillo

VOLKSHAUS ZÜRICH
BLAUER SAAL
SA, 18. JANUAR 2020, 19.30 Uhr
www.todosband.ch

Der Wilde Westen kommt nach Küsnacht

Mit dem Thema Wilder Westen verspricht die kommende Kinderfasnacht einiges an Spass. An der Spitze des Umzugs fährt ein Saloon-Wagen, der zurzeit in Handarbeit entsteht.

Urs Weisskopf

Der Wilde Westen ist für Kinder geradezu ein willkommenes Thema und so dürften sich viele auf die diesjährige Fasnacht freuen. In einer Garage in Küsnacht baute in den vergangenen Wochen ein begeistertes Team einen Saloon-Wagen für den anstehenden Umzug. Es sind bereits die Holzskellette des zukünftigen Saloons zu sehen. «Alles soll echt wirken», so Christian Greiner.

Sogar die typische Pendeltüre, die in Westernfilmen immer wieder für spektakuläre Szenen sorgt, ist bereits montiert. Es herrscht unter den jungen Leuten eine lockere, heitere Stimmung. Sie freuen sich auf den Ausbau des Wagens, aber auch auf den eigentlichen Kinderumzug.

Der Wilde Westen

Während des Gesprächs schauen sich Christian Greiner und Dominik Dozza verwundert an und staunen, dass der Wilde Westen nicht bereits früher ein Motto gewesen ist. «Viel leicht vor unserer Zeit», meint Greiner. Aber er lacht über diesen Gedanken, denn die Kinder, welche dies erlebt haben, sind heute unter Umständen bereits selber Eltern und freuen sich mit ihren Kindern erneut über das altbekannte Thema. Im Hintergrund ertönen Hammerschläge und eine Säge. Der Wagen nimmt



Die Organisatoren der diesjährigen Kinderfasnacht (v.l.): Christian Greiner, Nicole Wunderli, Dominik Dozza, Branko Tijan, Bruno Pauli (es fehlen: Daniel Schönmann, Kim Wyder, Hanspeter Triet, Davide Derosa).

Foto: Urs Weisskopf

an diesem Abend bereits erkennbare Formen an. In der Zwischenzeit hält ein Auto vor der Garagentüre und weiteres Holz wird ausgeladen. «Diese Bretter dürfen nicht zersägt werden», ermahnt der Kollege, der die Ladung gebracht hatte.

Seit einigen Jahren wird jeweils ein Umzugswagen gebaut, der an

der Spitze mitfährt. Obwohl keiner der Anwesenden sich als typischen Fasnächtler bezeichnet, sind alle mit Begeisterung dabei.

Es sei immer wieder faszinierend, sind sie sich einig. «Die grösste Motivation sind die strahlenden Gesichter der Kinder», sagen Greiner und Dozza. Es dürften auch die

ses Jahr mehr als 700 Kinder mit ihren Eltern mit dabei sein, die am Schluss – Ziel des Umzugs ist das Pfarreizentrum – begeistert mitfeiern werden. Aber ohne die vielen Helferinnen und Helfer, wie die Seeretter, der Familienclub oder weitere Einzelpersonen, würde eine solche Kinderfasnacht nicht möglich sein.

Auch darüber ist sich das Organisationsteam einig.

Der Umzug startet am Sonntag, 2. Februar, um 14 Uhr vom Dorfplatz Küsnacht bis zum Pfarreizentrum der katholischen Kirche, wo anschliessend das grosse Fest stattfindet. Für Kinderanimationen und Verpflegung ist gesorgt. Eintritt für alle 5 Franken.

Zwei Wanderungen

Start dieser Naturfreunde-Wanderung Sektion Naturicum vom Sonntag, 12. Januar, ist die berühmte und jahrhundertalte Linde in Linn. Auch ohne Laub wirkt sie beeindruckend und noch viel mehr im winterlichen Weiss. Der Weg führt über den Schenkenberg nach Thalheim, Biberstein und weiter bis Aarau. Wanderzeit: 3,5 Stunden bis Biberstein, 4,5 Stunden bis Aarau. Aufstieg 480 Meter, Abstieg 650 Meter. Ausrüstung: gute Wanderschuhe, Wanderstöcke, warme Kleidung, evtl. Regenschutz. Verpflegung aus dem Rucksack (warme Getränke!). Billett: Wohnort-Bözberg Linn, retour ab Biberstein oder Aarau. Besammlung Zürich HB am Kopf des Perrons Gleis 17 um 8.25 Uhr, Abfahrt 8.36 Uhr IC Richtung Brugg. Anmeldung bis Freitag, 10. Januar, an Marta Knieza, wenn möglich E-Mail knirich@bluewin.ch oder Telefon 044 422 24 34. Je nach Verhältnissen Entscheid über Durchführung am Samstag.

Am Sonntag, 12. Januar, gibt es eine leichte und kurze Skitour beim Langlaufgebiet Glaubenberg ob Langis oberhalb Sarnen im Kanton Obwalden. Schöne Voralpengipfel im Entlebuch. Ab Langis Aufstieg 70 Meter in ca. 2,5 Stunden am Sewenseeli vorbei und nach Abfahrt Gegenanstieg zum Rickhubel mit weiterem Anstieg von 230 Metern in ca. ¾ Stunden, Abfahrt über den Glaubenbergpass nach Langis. Ausrüstung: Skitourenausrüstung mit Lawinenverschüttetensuchgerät, Sondierstange, Schaufel, Harsteisen. Verpflegung aus dem Rucksack. Billett: Wohnort via Zürich nach Luzern-Sarnen und Postauto bis Langis retour. Treffpunkt im Zug Zürich HB ab 7.04 Uhr Richtung Luzern. Anmeldung bei Erich Vetterli, erich.vetterli@bluewin.ch oder 079 669 20 93. (e.)

VEREIN

Weihnachtlicher Ausflug der Frauen

Die Adventsreise führte den Frauenverein Herrliberg über die Grenze zu den berühmten Weihnachtsmärkten in Colmar und Strassburg. Der Ausflug war schnell ausgebucht und lockte 26 Frauen für zwei Tage ins schöne Elsass. Bereits um 5.30 Uhr war Treffpunkt am Bahnhof Herrliberg, von wo es mit Zug und Bus ins für viele unbekannte Colmar ging. Die geschmückte Altstadt und der Weihnachtsmarkt stimmten alle fröhlich ein für den weiteren Verlauf der Rei-

se. Der Vorstand hatte sich etwas Besonderes einfallen lassen, denn die Weiterreise mit dem Bus ging nur bis ans Rheinufer.

Für das Abendessen, die Übernachtung und die Weiterfahrt nach Strassburg wartete dort das luxuriöse Flussschiff Excellence Baroness. Das Essen liess keine Wünsche offen, und durch das gemütliche Zusammensein wurde die Nacht für einige etwas kurz. Nach dem reichhaltigen Frühstück ging es zu Fuss ins Zentrum

der Stadt. Strassburg erschien durch die weihnachtlichen Dekorationen wie ein Märchen.

Der Weihnachtsmarkt war bezaubernd, nur schade, dass es noch nicht dunkel genug war für die üppige Beleuchtung. Dennoch hat auch der Glühwein geschmeckt und es konnte sogar noch die weltberühmte astronomische Uhr aus dem Jahr 1547 im prachtvollen Münster bewundert werden.

Frauenverein Herrliberg



Zwei tolle Tage in Colmar und in Strassburg: Teilnehmerinnen am Ausflug des Frauenvereins.

Foto: zvg.

LESERBRIEF

Migros im Alleingang?

Küsnacht zählt 14 000 Einwohner. An der kürzlich erfolgten Publikumsbefragung, ob die Migros eine grössere Filiale auf dem gemeindeeigenen Grundstück an der Zürichstrasse bauen darf, nahmen 662 Personen teil. 417 waren dafür, also 3 Prozent der Einwohner. Vermutlich handelt es sich hierbei um Personen, die noch viel mehr kaufen möchten als die beiden grossen, in unmittelbarer Nähe schon existierenden Filialen von Coop und Migros jetzt schon anbieten. Jedenfalls schafften es die 3 Prozent, dass die Migros die Projektierung jetzt beginnt.

Darf es sein, dass ein kleines, unzufriedenes Grüppchen das architektonische Bild des Dorfkerns, das Aushängeschild der Gemeinde, bestimmt? Nichts gegen die Migros, aber müsste man bei diesem zentralen Grossprojekt nicht frühzeitig mitreden können? Also Ansprüche stellen an die Qualität der Architektur und die Platzgestaltung sowie an eine vielfältigere Nutzung dank Wohnungen, Cafeteria und eventuell Räumen für die Gemeindebibliothek sowie ruhiges Kleingewerbe. Bekanntlich wirken grosse Laden-Containerbauten tristlos, besonders nach Geschäftsschluss.

Küsnacht liegt nicht in der fernen Provinz. Wäre es nicht schön, wenn man seinem Zentrum ansehen würde, dass unweit davon zwei international renommierte Ausbildungsstätten für Architektur und Städtebau, die ETHZ, sowie für Gestaltung, die ZHdK, für Qualität sorgen? Der Gemeindepräsident bekennt etwas gar früh Farbe, wenn es im «Küsnachter» vom 19. Dezember 2019 heisst, er freue sich auf das Migros-Projekt.

Christoph Bignens, Küsnacht

«Den Frauen zuliebe – ein männliches Ja»

Vor 50 Jahren führte der Kanton Zürich das Frauenstimmrecht ein. Der Kampf dauerte Jahrzehnte.

Frauen in der Stadt Zürich konnten bereits ab 1969 abstimmen und wählen. Die Eidgenossenschaft folgte erst 1971.

Pia Meier

Fünffmal wurde im Kanton Zürich zwischen 1919 und 1970 darüber abgestimmt, ob Frauen wie die Männer das Stimm- und Wahlrecht erhalten sollten. Am 15. November 1970 sagte das männliche Stimmvolk des Kantons Zürich dann Ja zum Frauenstimmrecht. 67 Prozent der Männer waren dafür. Damit endete ein langer Kampf. Die erste Abstimmung zum Frauenstimmrecht im Kanton Zürich fand 1920 statt. Lediglich 20 Prozent der Männer sagten damals Ja. 1923 hatten Wahlrecht und Wählbarkeit der Frauen für Bezirks- und Gemeindebehörden keine Chance an der Urne. 1947 wurde die zweite kantonale Abstimmung durchgeführt. Nur 35 Prozent der Männer stimmten für die Initiative, das heisst für das Frauenstimmrecht. Für den Gegenvorschlag, das heisst das teilweise Frauenwahlrecht (Wahlrecht und Wählbarkeit der Frauen), waren 23 Prozent der Stimmen. 1954 wurde eine kantonale Volksinitiative, die die politische Gleichberechtigung der Frauen forderte, abgelehnt. 1966 stimmten 46 Prozent der Zürcher Männer für das Frauenstimmrecht.

Familie als Gegenargument

Auch auf eidgenössischer Ebene brauchte die Einführung des Frauenstimmrechts viel Zeit. Ein Grund dafür war der zögerlich agierende Bundesrat. So wurden im Dezember 1918 erstmals zwei Vorstösse im Nationalrat für das eidgenössische Frauenstimmrecht eingereicht. 1919 wurden sie an den Bundesrat überwiesen, der sie jahrzehntelang nicht behandelte. 1929 wurde eine gesamtschweizerische Petition für das Frauenstimmrecht mit 249 237 Unterschriften eingereicht. Am 1. Februar 1959 scheiterte die erste Volksabstimmung über das eidgenössische Frauenstimmrecht mit einer Stimmbeteiligung von 67 Prozent am Volks- und am Ständemehr. Ein wichtiger historischer Moment für die Frauen war der Marsch nach Bern am 1. März 1969, bei dem 5000 Personen, Frauen und Männer, teilnahmen. Sie stimmten der Resolution der späteren Zürcher Stadträtin Emilie Lieberherr (SP) mit grossem Applaus zu: «Die hier versammelten Schweizerinnen fordern das volle Stimm- und Wahlrecht auf eidgenössischer und kantonaler Ebene und in den Gemeinden.» Am 7. Februar 1971 wurde das Stimm- und Wahlrecht für Frauen in eidgenössischen Angelegenheiten mit 65,7 Prozent Ja-Anteil angenommen.

Zahlreiche Plakate mit Teppichklopfer, weinendem Kind, Familie, hysterischer Frau, Frau mit schwarzer Hand, die sagt, «Lasst uns aus dem Spiel», einem Nuggi sowie anderen Sujets verdeutlichten während der Abstimmungskämpfe die Ablehnung des Frauenstimmrechts sowohl bei Männern als auch Frauen. Weitere Argumente gegen das Frauenstimmrecht waren «politische Unreife» der Frauen und komplexe Materie. Die Befürworterinnen und Befürworter argumentierten mit Schlagwörtern wie Gerechtigkeit, gleichen Pflichten und gleichen Rechten, Menschenrechten sowie Mit-



Bei der Abstimmungskampagne für ein Ja auf kantonaler Ebene setzt das Initiativkomitee auf Befürworter wie alt Stadtpräsident Emil Landolt.

ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Fotograf: Comet Photo AG (Zürich)



Erst im 5. Anlauf wurde das Frauenstimmrecht im Kanton Zürich angenommen – am 15. November 1970. Das Foto zeigt einen Fackelumzug fürs Frauenstimmrecht vom 1. Februar 1963.

ETH-Bibliothek Zürich, Foto Heinz Baumann



Hahn im Korb: Alt Stadtpräsident Emil Landolt an einer der Wahlkampagnenveranstaltungen Mitte des Jahres 1970. Er war damals schon 75-jährig und seit vier Jahren nicht mehr «Stapi».

ETH-Bibliothek Zürich, Fotograf: Hans Gerber

bestimmung. Offensichtlich besonders wirksam waren der Spruch «Den Frauen zuliebe – ein männliches Ja» mit dem Blumenstrauß und die Europakarte mit dem schwarzen Fleck in der Mitte.

Als eine der ersten Frauen in den Nationalrat wurde 1971 die Zürcherin

Hedi Lang (SP) gewählt. 1983 wurde sie in den Regierungsrat des Kantons Zürich gewählt – auch das eine Premiere für eine Frau. Zweimal, 1989/90 und 1994/95, war sie Präsidentin des Regierungsrates. 1995 trat sie nicht mehr zur Wahl an. 1984 wurde die Zürcherin Elisabeth Kopp als erste

Frau in den Schweizer Bundesrat gewählt. 2003 waren Frauen das erste Mal in der Mehrheit im Zürcher Regierungsrat: Regine Aepli, Verena Diener, Dorothee Fierz und Rita Fuhrer. 2018 wurden das erste Mal in der Geschichte der Schweizer Regierung zwei Frauen gleichzeitig in den Bun-

Und heute?

Ein halbes Jahrhundert nach Einführung des Frauenstimmrechts hat sich einiges getan für die Gleichberechtigung der Frauen. Doch Zita Küng, langjährige Leiterin des Zürcher Gleichstellungsbüros, ortet noch einige Defizite. Die 66-Jährige setzt sich für eine feministische Ökonomie ein. Gegenüber dieser Zeitung definierte sie das Thema nach dem Frauenstreik am 14. Juni 2019 folgendermassen: «Der riesige Berg an Gratisarbeit, den Frauen produzieren, muss thematisiert werden. In der Politik darf nicht mehr so diskutiert werden, als wäre das «Natur»»

desrat gewählt: Viola Amherd (CVP) und Karin Keller-Sutter (FDP).

Auf kommunaler Ebene früher

Bereits ein Jahr früher als der Kanton, nämlich am 14. September 1969, erhielten die Frauen in der Stadt Zürich auf kommunaler Ebene das Stimm- und Wahlrecht zugesprochen: 65,3 Prozent der männlichen Stimmberechtigten sagten Ja. Am 2. November desselben Jahres schritten die Stadtzürcherinnen erstmals an die Urnen. 1970 wurden die ersten acht Frauen in den Zürcher Gemeinderat gewählt: 4 SP, 2 Unabhängige, 1 CVP und 1 EVP. Und Emilie Lieberherr wurde 1970 als erste Frau in den Stadtrat gewählt und blieb im Amt bis 1994. Sie war von 1970 bis zu ihrem Rücktritt Vorsteherin des Zürcher Sozialamts.

Problem des politischen Systems

Die Schweiz war eines der letzten europäischen Länder, die ihrer weiblichen Bevölkerung die vollen Bürgerrechte zugestanden. Doch was meinten die Frauen selber zum Stimm- und Wahlrecht? Bei einer Befragung 1955 waren nur 40 Prozent der Frauen für das volle Stimm- und Wahlrecht. Ebenfalls 40 Prozent waren für ein beschränktes Stimm- und Wahlrecht, das heisst für Angelegenheiten der Schule, Kirche und Fürsorge. 19 Prozent waren gegen das Stimm- und Wahlrecht, wie Statistik Stadt Zürich kürzlich anlässlich einer Veranstaltung zum Thema «50 Jahre Frauenstimmrecht» ausführte.

Die Zürcher Historikerin Elisabeth Joris vertritt auf Anfrage folgende Meinung: «Einen Hauptgrund für die späte Einführung des Frauenstimmrechts gibt es nicht. Diese ist das spezifische Zusammenspiel verschiedener Faktoren, so zum Beispiel der Gleichsetzung von Schweizer Wehrmann und Staatsbürger. Da Frauen keinen Wehrdienst leisten, gibt es kein Stimmrecht für sie.» Und weiter: «Das spezifische politische System der direkten Demokratie: Die Männer stimmten an der Urne ab, ob Frauen stimmen dürfen. In andern Ländern ist es das Parlament.» Zudem sei der Einfluss des Menschenrechtsdiskurses in der Schweizer Tradition gering. Und nicht zuletzt habe der Wille der Politiker in der Regierung und im Parlament völlig gefehlt, Frauen mitbestimmen zu lassen. «Wenn man daraus einen Hauptgrund ablesen will: die selbstgefällige Macht und der Unwille der Männer, Frauen als gleichberechtigte Wesen anzusehen, also das Patriarchat schweizerischer Prägung.»

3. Februar, 18.30 Uhr: Fackelumzug durch die Innenstadt von Zürich. Organisiert von der Frauenzentrale Zürich. Anmeldung bitte bis Montag, 27. Januar, an: www.frauenzentrale-zh.ch, E-Mail: zh@frauenzentrale.ch, Tel. 044 206 30 20. Besammlung bei der Frauenzentrale Zürich, Am Schanzengraben 29, 8002 Zürich

Das Jahr 2019 im «Küsnachter»

Menschen, Geschichten, Schlagzeilen



Foto: ls.

Frauenstreik: Am 14. Juni gingen über eine halbe Million Frauen auf die Strasse, so auch in Zürich. Sie demonstrierten für eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, gegen sexuelle Belästigung und für die gleichwertige Vertretung von Frauen in der Politik. So seien die Anliegen der Gleichstellung legitimiert, so Zita Küng gegenüber der Lokalinfo. (moa.)



Foto: moa.

Rekurs gegen Kanton: Die Gemeinde Küsnacht will, dass sich der Küsnachterberg entwickeln kann. Seit 1964 hat er sich nicht mehr wesentlich verändert. Doch der Kanton ist gegen die Pläne, die Landwirtschaftszone in eine Kernzone umzuwandeln. Auch will

er nicht zulassen, dass leerstehende Scheunen zu Wohnungen umgebaut werden dürfen. Auch ein eingereichter Rekurs der Gemeinde Küsnacht an das Zürcher Baurekursgericht ändert daran nichts: Es stellt sich hinter den Kanton. (moa.)



Foto: zvg.

Migros ist willkommen: Die Migros will ihr Angebot in Küsnacht vergrössern. Sie interessiert sich für das Areal Parkplatz hinter dem Bahnhof Küsnacht. Dort will der orange Riese eine grössere Filiale bauen, die kleinere an der Zürich-/Oberwachtstrasse (siehe Bild) soll aufgelöst werden. In der Vergangenheit sind aber schon andere Überbauungsprojekte auf dem Areal

Parkplatz gescheitert. Deshalb macht die Migros vorab eine Bevölkerungsumfrage, um die Akzeptanz zu erspüren. Ende Jahr liegt das Resultat vor. Die Mehrheit der Bevölkerung will die grössere Filiale – zumindest derer, die an der Umfrage teilgenommen haben. Als Nächstes wird die Migros nun mit der Gemeinde einen Baurechtsvertrag aushandeln. (moa.)



Foto: Lisa Maire

Steuersenkung kommt nicht durch: Der Küsnachter Gemeinderat will die Steuern um zwei Prozent auf 75 Prozent senken. Die anwesenden Stimmbürger an der Gemeindeversammlung lehnen dies im Dezember ab. Ganz so eine grosse Überraschung ist es nicht: So wurde im Vorfeld bekannt, dass die Gesamtanierung der Kunsteisbahn fast 20 statt 13 Millionen Franken kosten wird. Finanzpolitisch ist auch eine Einzelinitiative von Ueli Häfeli (SP) aufgefallen: Sie verlangt, dass die Finanzkompetenzen des Gemeinderats heruntergesetzt werden. Voraussichtlich im Mai 2020 stimmen die Küsnachterinnen und Küsnachter darüber ab, vermutlich dann zusammen mit der «Altersinitiative» von Beatrice Rinderknecht (AL). (moa.)



Foto: moa.

Winterbringer: Ein Küsnachter bringt den Winter nach Zürich. Robert Hangartner betreibt im Januar und Februar das Eisfeld im hippen Zürcher Gerold-Areal. Das Event nennt sich «Eis am Gleis» und verwandelt das Areal hinter dem Bahnhof Hardbrücke in ein Eisparadies für Familien: Man kann eislaufen, «chneble» oder selber gemütlich eine Bratwurst am Lagerfeuer bräteln. Für alle Daheimgebliebenen – denn nicht alle können in die Berge verreisen. (moa.)



Foto: moa.

Freundlicher Empfang: Eine Gruppe pensionierter Küsnachterinnen und Küsnachter setzt sich für den Blumenschmuck am Schiffsteg ein. Dies haben sie

schon im vergangenen Sommer getan – bisher ohne Erfolg. Die Gemeinde will die Blumen nicht mehr, weil es zu viele Vandalenakte gegeben hat. (moa.)



Foto: aj.

Rückkehr: Anfang Jahr schockiert eine Nachricht die Reformierten von Erlenbach: Pfarrer Andreas Cabalzar ist über die Festtage beim Skifahren verunfallt. Es folgt ein langer Weg über die Reha-Klinik in Nottwil zurück in die Gemeinde. Heute ist Cabalzar von der Hüfte abwärts gelähmt, er hat seinen Willen zur Rückkehr in den Alltag aber bewiesen und steht heute wieder im Dienst der Kirche. (moa.)



Foto: moa..

SVP wird 100: Mit einem «Puurezmorge» feiert die SVP Küssnacht Ende Mai ihren 100. Geburtstag. Ehrengäste auf dem Bauernhof Bunzenhalden auf der Forch sind nationale, kantonale und lokale Grössen aus der Politik, unter anderen die beiden Küssnächter Kantonsräte Nina Fehr Düsel und Hans-Peter Amrein. Gastredner ist Nationalrat Roger Köppel, ebenfalls wohnhaft in Küssnacht. Er führt weit zurück in die Geschichte

seiner Wohngemeinde und erklärt, warum gerade Küssnacht für das Land eine wichtige Rolle gespielt hatte. Auch Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) wurde im SVP-Kreis als Gastredner begrüsst. Er nutzte die Gelegenheit, um mit bekannt spitzer Zunge ein paar amüsante Bemerkungen zu machen. Dem Anlass vorausgegangen war eine Festschrift, die alt Gemeinderat Martin Bachmann verfasst hatte. (moa.)

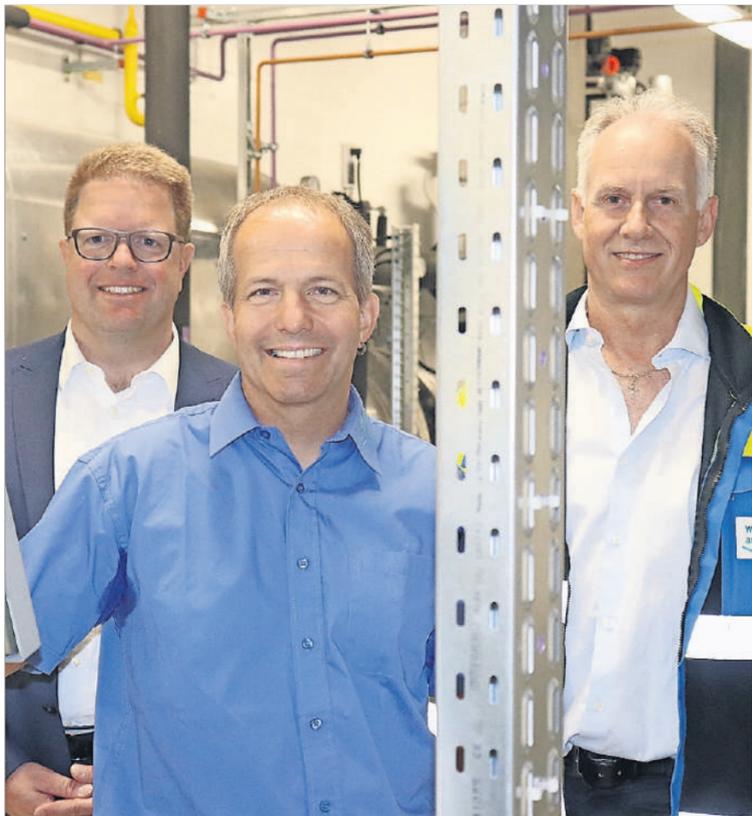


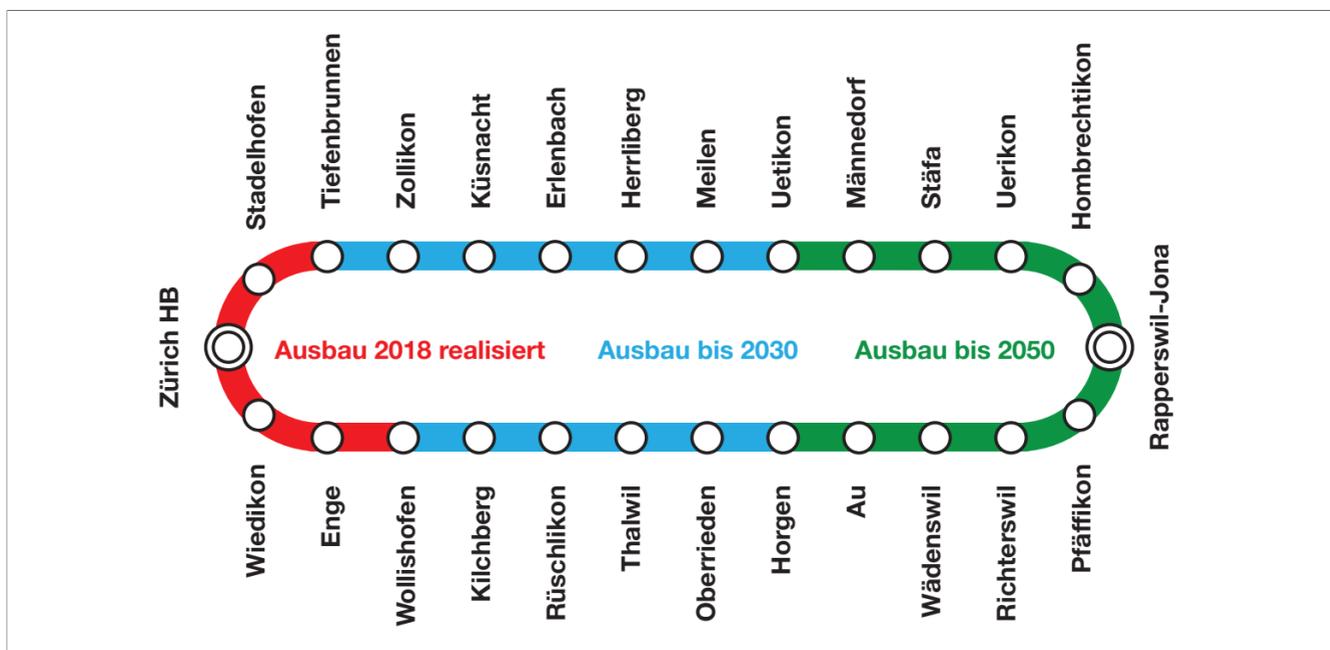
Foto: moa.

Bereit für CO₂-neutrale Energie: In der neuen Fernwärmezentrale oberhalb dem ebenfalls neuen ARA-Becken in Küssnacht wird das Abwasser als Energieträger genutzt, neu auch mit Abwasser aus Zumikon. Das neue Angebot von Fernwärme ist ab Juni für die Bevölkerung nutzbar. Eine Anschlusspflicht gibt es nicht. Die neuen Becken kann die Bevölkerung Anfang Juli besichtigen. Mit dem neuen Angebot an CO₂-neutraler Energie wird Küssnacht seinem Label als Energiestadt Gold noch mehr gerecht. Die Baukosten von 12 Millionen Franken für das Fernwärmenetz lohnen sich für die Umwelt: Jährlich werden 2000 Tonnen CO₂ gespart. (moa.)



Foto: uw.

Fröhliche Fasnacht: Unter dem Motto «Zirkus» startet die Kinderfasnacht in Küssnacht Anfang Februar um Punkt 14 Uhr auf dem Dorfplatz. Der Regen tut der Spasslaune keinen Abbruch, den Umzug begleiten die Guggen Mülibordschränzer, Notefurzer und Vollgashöcker. Rund 150 Kinder mit ihren Eltern nehmen teil. Am Schluss des Umzugs finden sich rund 400 Personen im Pfarreizentrum der katholischen Kirche ein. Dort gibt es für alle einen Zvieri und weitere Animationen für die Kleinen. (moa.)



Grafik: zvg.

Vision für einen U-Bahn-Ring: Wer weiss, ob die Menschen irgendwann mit der U-Bahn rund um den See fahren? Die Vision von der Planergruppe «Hecht» ist in der Politik angekommen: Kantonsrat Lorenz Schmid (CVP, Männedorf) leitet die entsprechende Anfrage an den Zürcher Regierungsrat. Dieser

stellt sich aber negativ zur Idee. Zu teuer, zu aufwendig. Doch das Weibeln geht weiter: Schmid gründet zusammen mit den beiden Architekten und «Hecht»-Gründern Hannes Strelbel und dem Küssnächter Urs Esposito den Verein Lake Area Metro, um die betroffene Bevölkerung mit ins Boot zu holen. (moa.)



Foto: moa.

Rücktritt: Der langjährige Präsident des Küssnächter Gewerbevereins, Martin Schneider, tritt im März an der Generalversammlung zurück. Einen Nachfolger gibt es nicht. Beschenkt wird er mit einer Kuhglocke für sein Ferienhaus im Berner Oberland. (moa.)



Foto: moa.

Grossbaustelle Seestrasse: Im März beginnen die Erneuerungsarbeiten auf der Seestrasse. Sie kann nur noch einspurig befahren werden und wird via Zollikon umgeleitet. Betroffen sind 9000 Autofahrer – täglich. Sie reagieren gereizt und halten sich nicht an die vorgegebene Umleitung. Schnell finden sie auch Schleichwege durch das angrenzende Quartier. Einen Morgen lang testet die Gemeinde Küssnacht die

Schliessung der betroffenen Schleichwege – dann verwirft sie den Plan wieder. Es funktioniert nicht ohne sie. Ruhe kehrt daher erst im November wieder ein, als die Arbeiten abgeschlossen sind. Sie haben so lange gedauert, weil neben den Erneuerungsarbeiten des Belags, an der Lichtsignalanlage und den Randsteinen auch die Kanalisation – vier Meter tief unter der Erde – erneuert worden ist. (moa.)



Fotos: Archiv

Neuwahlen: Heuer war ein Wahljahr auf kantonaler und Bundesebene. In den Zürcher Regierungsrat wurden bereits im Frühling Natalie Rickli (SVP, unten, rechts) und Martin Neukom (Grüne, unten, links) neu in die Kantonsregierung gewählt. Die Bisherigen wurden alle bestätigt. Für die beiden Zürcher Sitze im Ständerat kandidierten drei Frauen und zwei Männer. Wiedergewählt wurde bereits im ersten Wahlgang Daniel Jositsch (SP, oben, zweiter von rechts), im zweiten Wahlgang dann auch Peter Noser (FDP, oben, rechts). (ajm.)



Foto: tsp.

Konrad Willi verstorben: Der «Brückenbauer» ist nicht mehr. Im Januar verstirbt Konrad Willi 82-jährig. Mit einer grosszügigen Spende von 1,1 Millionen Franken an die Gemeinde Küssnacht wollte er den Bau einer Brücke über das Tobel ermöglichen. Die Finanzierung ist auch nach seinem Tod gesichert – das Projekt ist aber immer noch blockiert wegen einer Einsprache der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL). (moa.)



Foto: moa.

Rektor geht: Der langjährige Rektor der Kantonschule Küssnacht, Christian Grütter, wechselt vom See in die Berge. Er wird Prorektor des Lyzeums Alpinum

Zuoz. Beim Umzug ins Bündnerland nimmt er viele gute Erinnerungen mit – und sein über die Jahre gewachsener Bürobaum, eine Birkenfeige. (moa.)



Foto: zvg.

Andreas Wunderlin: Der Küssnacher Andreas Wunderlin wird Anfang Februar in die reformierte Bezirkskirchenpflege Meilen gewählt. Der gelernte Hochbauzeichner arbeitet als Geschäftsstellenleiter von Kuoni Reisen Schweiz in Küssnacht und Meilen. Er ist Vater von zwei Kindern. Die Wahl gilt für die Amtsdauer von 2019 bis 2023. (moa)



Foto: moa.

Freihof wird 40-jährig: Die sozialtherapeutische Institution Freihof in Küssnacht feiert einen runden Geburtstag. Seit 40 Jahren werden hier mitten im Dorf süchtige und straffällige Menschen aus dem ganzen

Kanton in einen geregelten Alltag und somit in die Gesellschaft zurückgeführt. Seit 2013 steht der Freihof unter der Leitung von Katja Cangero, ihr Stellvertreter heisst Beat Stark. (moa.)



Bild: zvg.

Baumfreunde wehren sich: Die Rosskastanie auf dem ARA-Areal in Küssnacht (im Bild) soll nicht gefällt werden. Baumfreunde machen sich für den Baum stark – aber er ist nur einer der Rekurspunkte. Weitere Anwohner des Areals haben sich gegen das gesamte Vorhaben der Gemeinde gewehrt, Genossenschaftswohnungen an der Freihofstrasse zu bauen. Dies, obwohl die Gemeindeversammlung den entsprechenden Projektionskredit bereits vor zwei Jahren bewilligt hat. Der Entscheid des Baurekursgerichts steht noch aus. (moa.)

Goldcoast Wallabies im Doppel-Einsatz

Am kommenden Wochenende müssen die Basketballer der Goldcoast Wallabies gleich zweimal aufs Parkett: Zum Auftakt im neuen Jahr reist das Team von Headcoach Trésor Quidome am Samstag zunächst nach Morges, wo es beim Tabellendritten der Nationalliga B antreten muss.

Einen Tag später erwarten die Wallabies im Viertelfinal des Swiss Cups Erstligist Massagno. Für die Tessiner, aktuell auf dem vierten Platz der Nationalliga A, wäre alles andere als ein klarer Sieg gegen das bislang noch sieglose Nati-B-Schlusslicht eine Enttäuschung. Somit haben die Goldküstler nichts zu verlieren und können vor eigenem Publikum frei aufspielen. (e.)

Sonntag, 12. Januar, 17 Uhr, Allmendli Erlenbach, Kiosk geöffnet.

Klang-Kaleidoskop mit frischen Sängern

Am 19. Januar findet ab 17 Uhr das Konzert «Klang-Kaleidoskop» in der reformierten Kirche Erlenbach statt. Der Frauenchor Erlenbach lädt interessierte Zuhörer ein. Jazzpianist Alex Wilson, Opernsängerin Zsuzsa Alföldi und Schlagzeuger Simon Schwarzenbach machen das Konzert zum besonderen Highlight.

Im August lancierte der Frauenchor Erlenbach einen Aufruf in verschiedenen Medien, um neue Mitsängerinnen für ein besonderes Konzertprojekt zu finden.

Der Aufruf fand Gehör, sodass mehrere motivierte Sängerinnen zu den bereits 20 aktiven Sängerinnen stiessen. Weitere Verstärkung erfolgt durch Sängerinnen des befreundeten Frauenchors in Richterswil.

Der Eintritt für das Konzert ist frei, es gibt eine Kollekte. (e.)



Der Schwede Victor Backman kehrt nach seiner Verletzung ins Team zurück.

Foto: Walo Da Rin

Playoffs für die Lions jetzt in Griffnähe

Die GCK Lions haben in den zwei direkten Begegnungen gegen das 9. Sierre vier Punkte erobert und den Vorsprung in der Tabelle auf elf Punkte erhöhen können. Es verbleiben noch zehn Spiele, da müsste Sierre viermal mehr gewinnen als die GCK Lions, um diese noch zu überholen.

Zuletzt gab es in drei Tagen das Spiel im Wallis, das Sierre mit 2:1 nach Penaltyschiessen gewann. Doch das «Rückspiel» drei Tage

später endete dank eines Hattricks (3 Tore) durch den Amerikaner Ryan Hayes eine Wende vom 0:2 zum 3:2. Dann traf Rückkehrer Victor Backman noch ins leere Tor.

Zuvor hatten die GCK Lions in Winterthur (7:1), Zug (4:3) und gegen die Ticino Rockets (2:1) gewonnen. Dort fiel der Siegtreffer 16 Sekunden vor dem Ende durch das erste Saison-tor von Routinier Patrick Sidler (34). Dazwischen gab es Niederlagen gegen Favoriten: 0:5 in

Kloten (nach zweimal 0:1 zum dritten Mal hintereinander kein Treffer), gegen Ajoie (1:5), Visp (2:4) und eben in Sierre (1:2 nach Penaltys).

Die nächsten Heimspiele auf der KEK folgen für die GCK Lions am Mittwoch, 15. Januar, gegen Kloten (TV-Spiel) und am Dienstag, 21. Januar, gegen Ajoie.

Besonders gegen Leader Kloten dürfte es wieder einen Grossaufmarsch geben. (e.)



Die Organisatorinnen: Anita Lehmann und Rosa Hess. (v. l.).Foto: zvg.

«Singbar» in Küsnacht zum Thema Natur

Am Mittwoch, 15. Januar, ist die «Singbar» des Vereins Kulturbar Küsnacht in der Ausstellung «grün Stadt grau – Natur im Siedlungsraum» des Ortsmuseums Küsnacht zu Gast: Die Organisatorinnen Rosa Hess und Anita Lehmann stellen Lieder aus verschiedenen Stilen, Zeiten und Kulturen zusammen, die zum Thema Natur passen.

Das Publikum erhält einen Einblick in die Themen der Ausstellung und lässt das Museum anschliessend erklingen. Es wird gemeinsam gesungen – auch nur zuzuhören ist erlaubt. Bei Speis und Trank können sich die Gäste nach dem Singen weiter austauschen. Die Ausstellung ist ab 19.30 Uhr geöffnet – die Singbar beginnt um 20 Uhr. (e.)

Fest für den freiwilligen Einsatz

Am Freitag, 24. Januar, findet das Fest der Reformierten Kirchgemeinde Küsnacht für alle freiwillig Engagierten statt. Kulturpreisträger Flurin Caviezel übernimmt den Unterhaltungsteil. Aufgewachsen ist er im Unterengadin, Bergell und Chur. Heute arbeitet er als freischaffender Musiker mit Schwerpunkt Theater und wohnt in Chur. (e.)

Das **FACHGESCHÄFT** in Ihrer Nähe

polygon SWISS PREMIUM FITNESS

LIMITIERT AUF DIE ERSTEN 100 ABOS

999 CHF IM JAHR

PREMIUM FITNESS IN KÜSNACHT

JETZT CHF 300.- SPAREN

POLYGON-FITNESS.CH
FREIHOFSTRASSE 22 / 8700 KÜSNACHT

Ich bin für Sie da und berate Sie gerne.

Heidi Haltiner
Anzeigenverkauf
Tel. 044 910 88 26
haltineh@bluewin.ch
www.lokalinfo.ch



Ideen Wettbewerb

bis 15. März
Ideen einreichen

küsnacht



Anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums der ZKB im Jahr 2020 schüttet diese eine ausserordentliche Jubiläumsdividende an Kanton und Gemeinden aus. Sie möchte dadurch die **Verwirklichung besonderer Projekte** ermöglichen, die im ordentlichen Budget keinen Platz finden und einen aussergewöhnlichen Nutzen stiften. Um die Bevölkerung aktiv miteinzubeziehen und aus einem breiten Spektrum an Vorschlägen auswählen zu können, ruft der Gemeinderat die Küsnachterinnen und Küsnachter zu einem **Ideenwettbewerb** auf. Die Idee soll das Gemeinwohl stärken, möglichst vielen Personen zugutekommen, in Küsnacht realisiert werden und sichtbar, öffentlich und idealerweise beständig sein. Es können besondere **Ideen** eingereicht werden, welche die Gemeindeverwaltung umsetzen soll, aber auch **Projektanträge**, die eine Finanzierungshilfe benötigen und von den Einreichenden selbst umgesetzt werden.

Teilnahmebedingungen:

Teilnahmeberechtigt sind alle in Küsnacht wohnhaften Personen und in Küsnacht ansässigen Vereine, Betriebe, Organisationen und Institutionen. Mehrere Einreichungen sind zugelassen.

Einreichformulare sind online über www.kuesnacht.ch und ausgedruckt beim Gemeindebüro erhältlich.

Die ausgefüllten Formulare inklusive Beilagen sind bis 15. März 2020 (Poststempel) an folgende Stelle per Post einzusenden oder im Gemeindebüro abzugeben:
Gemeindeverwaltung Küsnacht
Abteilung Zentrale Dienste
Stichwort «Ideenwettbewerb 2020»
Obere Dorfstrasse 32
8700 Küsnacht

Weitere Informationen unter www.kuesnacht.ch

Augen lasern für 1990 Franken

Publireportage

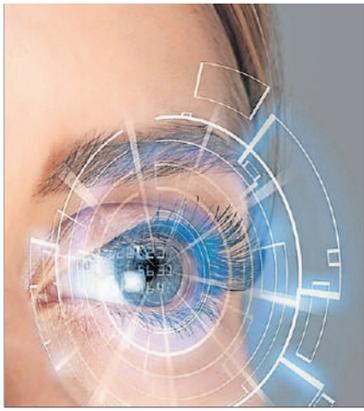
Nach wenigen Minuten befreit von der Brille – dies ist dank den neuen und äusserst sicheren Augenlaserbehandlungen Trans-PRK oder Femto-Lasik möglich. Das Korrigieren von Kurzsichtigkeiten bis 8.00 und Weitsichtigkeit und Hornhautverkrümmung bis 4.00 Dioptrien ist präzise möglich. Die Behandlung erfolgt ambulant und schmerzfrei.

Die beiden Lasermethoden unterscheiden sich hauptsächlich in der Durchführung. Der Femto-Laser präpariert in ca. 25 Sekunden eine dünne Lamelle (Flap) an der Hornhautoberfläche. Dieser entstandene Flap wird vom Chirurgen umgeklappt. Nun erfolgt mit dem Excimer-Laser – berührungsfrei – die Änderung der Hornhautform. Abschliessend wird der Flap wieder in die ursprüngliche Position zurückgelegt. Man kann innerhalb weniger Stunden danach eine volle Sehleistung erwarten.

Volle Sehleistung nach wenigen Minuten

Bei der Trans-PRK-Behandlung wird im Gegensatz zu der Femto-Lasik kein Flap durchgeführt. Das Epithel und der Abtrag der Hornhaut zur Korrektur der Fehlsichtigkeit werden vom Laser automatisiert und berührungsfrei abgetragen. Nach der Operation wird eine Verbandlinse für vier Tage aufgesetzt, damit das Epithel wieder nachwachsen kann. Eine volle Sehleistung wird nach wenigen Minuten erwartet.

Je nach Fehlsichtigkeit, Hornhautdicke und Bedürfnis des Patienten wird die passende Lasermethode besprochen und definiert. Das Augenzentrum Zürich bietet eine



Das Augenlasern erfolgt ambulant und schmerzfrei.

Bild: zvg.

kostenlose Voruntersuchung an. Die Details werden mit den Augenchirurgen Dr. med. M. Kus und Dr. med. M. Kynigopoulos, welche über 20 Jahre Erfahrung haben, besprochen.

Lebenslange Garantie

Das Befreien von der Brille kostet 1990 Franken pro Auge inklusive lebenslanger Garantie (eine kostenlose Nachbehandlung). Ebenfalls wird die Operation mit dem neuesten Excimer-Laser durchgeführt. Patienten profitieren vom 24-Stunden-Service persönlich durch den Arzt. Interessierte melden sich für eine kostenlose Voruntersuchung an die E-Mail-Adresse laser@augenarztzentrum.ch, Telefon 044 980 80 80. (pd.)

Augenzentrum Zürich AG; Augenheilkunde, Augen Chirurgie, Sehschule, Optometrie; Seefeldstrasse 214, 8001 Zürich; Ärztehaus Hirslanden. www.augenarztzentrum.ch. Termine online buchen unter www.augenarztzentrum.ch/agenda.

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Ein politischer Rückblick auf Küsnacht

Liebe Küsnachterinnen und Küsnachter, Ihnen sowie Ihren Angehörigen und Freunden wünsche ich «es guets Nois» und hoffe, dass Sie eine besinnliche Weihnachtszeit verbringen durften und gut ins neue Jahr 2020 gerutscht sind. Ende März dieses Jahres werde ich nach demnächst sieben Jahren im Vorstand, zuerst als Wahlkampfchef und danach sechs Jahre als Präsident, das Präsidium der FDP Küsnacht an meinen Vizepräsidenten und designierten Nachfolger Michael Fingerhuth weitergeben. Ein guter Augenblick, um auf die letzten Jahre politisch zurückzublicken sowie ein paar Worte über das schweizerische Milizsystem zu verlieren.

Es geht uns sehr gut in Küsnacht. Nicht nur die Bürgerinnen und Bürger leisten ihren aktiven Beitrag, sondern wir dürfen uns auch glücklich schätzen, eine gute Verwaltung sowie verantwortungsbewusste und lösungsorientierte Behördenmitglieder zu haben. Diese Stabilität, welche im internationalen Verhältnis als ein Standortvorteil für unser Land als Ganzes gilt, tut auch uns in Küsnacht gut. Aber vergessen wir die spannenden, harten und intensiven Auseinandersetzungen der letzten Jahre nicht, welche das Salz in der politischen Suppe sind!

Ein immer wiederkehrendes Thema ist der Steuerfuss. Dabei hat sich die Gemeindeversammlung meist sehr differenziert gezeigt. Eine minimale Steuerfusserhöhung für die Schulgemeinde wurde gutgeheissen, eine gleich hohe für die politische Gemeinde an anderer Stelle abgelehnt. Kürz-



«Parteien brauchen Mitglieder, die sich aktiv engagieren.»

lich wurde eine geringe Steuersenkung abgelehnt, obwohl die Gemeinde die Zusatzeinnahmen gar nicht benötigt hätte. Es bleibt zu hoffen, dass die Mehreinnahmen zur Aufstockung des finanziellen Polsters eingesetzt werden im Hinblick auf wirtschaftlich schwierigere Zeiten. Zusammenfassend darf wohl festgehalten werden, dass Stabilität auch beim Thema Steuerfuss (77 Prozent) geschätzt wird.

Erinnern Sie sich noch an die langen Planungsjahre sowie an die intensiven Abstimmungskämpfe (inklusive Gegenvorschlag) im Zusammenhang mit der sogenannten Zentrumsentwicklung? Die Stimmbürger sagten schliesslich Nein zu beiden Projekten. Roma locuta, causa finita – könnte man meinen! Denn glücklicherweise zeigt sich am Horizont ein vielversprechendes Projekt, welches hoffentlich eine breite Akzeptanz finden wird.

In bester Erinnerung wird mir jedoch die glückliche Fusion der Schulgemeinde mit der politischen Gemeinde

bleiben. Nachdem vor einigen Jahren eine Fusion keine Mehrheit gefunden hatte, brauchte es einige Überzeugungskraft und viele gemeinsame Sitzungen, um einen breiten Kompromiss unter den in Küsnacht aktiven Parteien sowie dann auch zwischen den verschiedenen Behörden zu finden. Die Fusion ist geglückt und dank dem Einsatz aller Beteiligten könnte man fast meinen, es sei immer schon so gewesen. Ein exzellentes Beispiel typisch schweizerischer Kompromissfähigkeit!

Und eben genau diese Parteien brauchen Mitglieder, welche sich aktiv engagieren, damit unser Gemeinwesen weiterentwickelt werden kann. Denn unsere Demokratie braucht nicht nur aktive Bürgerinnen und Bürger, die beispielsweise an der Gemeindeversammlung teilnehmen, sie braucht auch genügend Interessierte für ein Behörden- oder Parteiamt. Nur im Austausch gegensätzlicher politischer Überzeugungen und im Kampf um die beste Lösung bringen wir unsere Gemeinde, unseren Kanton und unsere Schweiz weiter! Tragen wir also unserem Milizsystem Sorge, nicht bloss in der Politik, sondern auch im Militär sowie in der Gesellschaft.

Mit diesen Gedanken wünsche ich einen guten Start ins 2020 und danke für die spannenden Diskussionen und Rückmeldungen der letzten Jahre.

Thomas G. Albert,
Präsident FDP Küsnacht

In dieser Rubrik bekommen die Küsnachter Parteien die Gelegenheit, einen Bericht zu verfassen. Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung.

G E W E R B E

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

*e queti
Verbindig!*

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

OBERLE AG
HEIZUNG • SANITÄR • GAS/OELFEUERUNG
Beratung • Planung • Installation und Service

Alta Landstrasse 174
Postfach
8700 Küsnacht ZH
Tel. 044 910 02 26
Fax 044 910 39 75
www.oberle.ch

Bodmerstrasse 5
Postfach
8002 Zürich-Enge
Tel. 044 201 68 10
Fax 044 202 94 39
info@oberle.ch

**WASSER
EAU
ACQUA
AUA**

24 STUNDEN NOTFALLDIENST

Ihr Schreiner
am Zürichsee

GEMI
seit 1948

Mit den besten
Wünschen
zum
neuen Jahr!

Ihr GEMI-Team

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

Bilderbuchsaison für Küsnachter Eistanzpaar

Seit letzter Saison trainieren im Eislaufclub Küsnacht zwei Eistanzpaare. Und dies mit Erfolg: Beda-Leon Sieber und Gina Zehnder wurden bei der Schweizer Auswahl für die Olympischen Jugend-Winterspiele in Lausanne selektioniert.

Céline Geneviève Sallustio

Sechs Tage die Woche, vier Stunden am Tag: Seit dem Saisonstart im Mai letzten Jahres trainieren die beiden Eistanzpaare Beda-Leon Sieber und Gina Zehnder sowie Laurin Wiederkehr und Milla O'Brien des Eislaufclubs Küsnacht ununterbrochen. Auf der Kunsteisbahn Küsnacht (KEK) sind viele Eisläufer und Eisläuferinnen. Aber erst seit Ende der letzten Saison versuchte der Eisclub Küsnacht, die Disziplin des Eistanzes wieder einzuführen.

Zwei Paare auf dem Eis

Die Schwierigkeit dabei war, dass es nicht genügend männliche Eisläufer gab. Zudem unterscheidet sich Eistanz stark vom klassischen Eislauf: «Im Eistanz führen die Läufer keine Sprünge aus, dafür beinhaltet die Disziplin viele Hebungen», erklärt Dominique Bausback, ehemalige Präsidentin des Eislaufclubs Küsnacht. Ausserdem seien die Finesse der Lauftechnik und die Synchronität der beiden Läufer gefragt.

Trotz den vielen Herausforderungen ist es dem Eisclub gelungen, zwei Eistanzpaare zusammenzubringen und seit der Saison 2019 zu trainieren. Und dies mit Erfolg: «Das ältere Eistanzpaar konnte sich für die Olympischen Jugend-Winterspiele – die Youth Olympic Games, kurz YOG – in Lausanne vom 9. bis 22. Januar qualifizieren», sagt Bausback sichtlich stolz. Weltweit haben dies nur zwölf Paare geschafft. Da jedoch der Anlass in der Schweiz stattfindet, darf ein Schweizer Eistanzpaar sicher dabei sein. Dafür mussten sich Beda-Leon Sieber und Gina Zehnder jedoch gegen vier andere Schweizer Eistanzpaare durchsetzen, die auch den Altersvorgaben entsprachen.

«Training ist durchstrukturiert»

Die Haupttrainerin der beiden Eistanzpaare ist Cornelia Lorey. Durch ihre langjährige Erfahrung im Eiskunstlauf verfügt die 42-Jährige über das technische Know-how, um die Jugendlichen zu instruieren. Dabei überlässt sie nichts dem Zufall: «Das



Für die Olympischen Jugend-Winterspiele qualifiziert: Gina Zehnder (14) und Beda-Leon Sieber (15).

F: zvg.



Waren für eine Qualifikation noch zu jung, haben aber eine gute Zukunft: Milla O'Brien und Laurin Wiederkehr.

Training ist von Beginn an stark durchstrukturiert. Wegen der guten Vorbereitung erstaunt es mich nicht, dass die Jugendlichen nun so weit gekommen sind», sagt sie.

Jedoch könne es immer vorkommen, dass trotz einer Bilderbuchsaison die Wettkämpfe nicht wie geplant

«Die Feinarbeit im Eistanz erfordert höchste Konzentration.»

Trainerin Cornelia Lorey

laufen. Ohne das Ziel der YOG hätte die Trainerin die Jugendlichen sehr wahrscheinlich nicht vom Eistanz überzeugen können. «Diese Feinarbeit im Eistanz erfordert höchste Konzentration», so Lorey. Da die Sportart in der Schweiz nicht weit verbreitet ist, sei es umso schwieriger, sich in dieser Disziplin einen Namen zu machen. Trotzdem sind am 9. Januar, wenn die Olympiade startet, die Tickets für den Eistanz ausverkauft – als erste aller Disziplinen.

Vertrauen und Anpassung

Was sagen die beiden Athleten zu ihrem bevorstehenden Wettkampf in Lausanne? «Ich hätte nicht gedacht, dass wir so weit kommen», sagt Sieber. Doch jedes Erfolgserlebnis bringe wieder einen neuen Schub Motivation mit sich. Die beiden müssen sich aufeinander verlassen können und sich blind vertrauen.

Das andere Eistanzpaar, Wiederkehr und O'Brien, konnte sich aufgrund seines Alters noch nicht für die YOG qualifizieren. Doch der Team- und Kampfgeist ist grösser denn je: «Wir möchten die Schweizer Meisterschaften gewinnen», sagt der 14-Jährige. Jeder müsse beim Tanz seine Rolle spielen und vollen Einsatz leisten. «Es kann vorkommen, dass jemand von uns einen Fehler während der Kür macht, der sich auf beide auswirkt», sagt Wiederkehr.

Daher sei es wichtig, dass man sich sofort anpassen könne und den Tanz zu Ende führe. «Man muss so tun, als ob der Fehler mit in die Kür einstudiert wäre.» Unter dem Motto «Aufstehen und weitermachen» gleiten auch der fünfzehnjährige Sieber und die vierzehnjährige Zehnder am 11. Januar gemeinsam auf dem Eis in der Westschweiz.

Youth Olympic Games in Lausanne, 9. bis 22. Januar. Die Schweizer Meisterschaften finden im Dezember 2020 statt.

ANZEIGEN

AGENTUR
FÜR PRIVATSCHULEN

Privatschule oder Internat?

Wir beraten Sie kostenlos.
In Ihrer Nähe in Meilen.

Seit 1940

T +41 44 261 74 70
www.privatschul-beratung.ch

AUF EINEN BLICK

Kehrichtabfuhr/ Tankstelle Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89 Küsnacht 044 914 70 80	Teppiche / Parkett Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42
Umzüge Hausräumungen Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89 Küsnacht 044 914 70 80	Für Ihre Eintragungen in unserer Rubrik «Auf einen Blick»: Frau H. Haltiner berät Sie gerne. Telefon 044 910 88 26

Ich bin für Sie da und berate Sie gerne.

Heidi Haltiner
Anzeigenverkauf
Tel. 044 910 88 26
haltineh@bluewin.ch
www.lokalinfo.ch



Diabetes - was nun?
20 Beratungsstellen in Ihrer Region

diabetesschweiz
Information, Beratung, Prävention.

www.diabetesschweiz.ch
PC 80-9730-7





**Sie möchten Ihre Lokalzeitung
jede Woche im Briefkasten?**



Jetzt abonnieren auf
www.lokalinfo.ch/abo

ABO
BESTELLEN

AGENDA

Donnerstag, 9. Januar

Deutschsprachkurs für Anfänger: 18.30 Uhr, Vereinszimmer, Tobelweg 4, Itschnach (Küsnacht).

Spiel & Spass für Alt und Jung: Einmal monatlich öffnet das Alter- und Gesundheitszentrum Tägerhalde den Gymnastikraum für Bewohnende und Kinder von 1 bis 5 Jahren in Begleitung. 10–11 Uhr, Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Tägermoosstrasse 27, Küsnacht.

Offener Lesetreff im Höchhus: Wir sprechen über das Buch «Der Gesang der Flusskrebse» von Delia Owens. 19.30–21 Uhr, Höchhus, Seestrasse 123, Küsnacht.

Spiel & Spass für Alt und Jung im Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde: 10–11 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Ski-Fit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühlingferien das Skiturnen für jedermann/-frau statt. 19–20 Uhr, Turnhalle 2 bei der Hestlihalle, Küsnacht.

Freitag, 10. Januar

Sprechstunde Kinderernährung: Offene und kostenlose Sprechstunde für Eltern von Kindern von 1 bis 16 Jahren. Beratungen sind in dieser Zeit auch telefonisch möglich 079 793 67 62. Nicole Heuberger, dipl. Ernährungs-Psychologische Beraterin IKP. 9.30–10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Mittagessen für alle: Ein einfaches Mittagessen für Familien mit und ohne Kinder. Anmeldung gleichentags bis 10.00 Uhr möglich. 12.15–13.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Samstag, 11. Januar

Deutschsprachkurs für Anfänger: 10 Uhr, Vereinszimmer, Tobelweg 4, Itschnach (Küsnacht).

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 12. Januar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Dienstag, 14. Januar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Mittwoch, 15. Januar

SingBar-Special zum Thema Natur: Gemeinsam singen – auch nur zuhören ist erlaubt. Mit anschliessendem Apéro. 19.30–21.30 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht.

Donnerstag, 16. Januar

Ski-Fit 2019/20: Keine Anmeldung nötig, Einstieg jederzeit möglich. Genaue Angaben: www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Hestlihalle (Turnhalle 2), Untere Hestlibachstrasse 33, Küsnacht.

Freitag, 17. Januar

Impuls Erziehung: Mein Kind kommt in den Kindergarten: 9–10.45 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.



Autorin Lea Gottheil erzählt dem anwesenden Publikum, wie sie beim Verfassen eines Textes vorgeht. Foto: zvg.

Sonntagsmatinée über die Kreativität

Sprache hat ihren eigenen Rhythmus, Musik kann Geschichten erzählen. Gibt es Parallelen bei der kreativen Arbeit mit Texten und mit Klängen? Wie sieht ein Tag als Musiker oder als Autorin aus? Von wem stammt die «gläserne Fuge» und wer hat «Farinellis Flug» geschrieben? Am Sonntag, 19. Januar, sind um 11 Uhr zwei mit Küsnacht verbundene künstlerische Persönlichkeiten in der «KulturBar» Küsnacht zu Gast: Die Autorin Lea Gottheil (im Bild) und

der Musiker und Komponist Martin Wettstein erzählen von ihrem Werdegang sowie vom kreativen Prozess beim Verfassen eines Textes oder bei der Komposition eines Musikstückes.

Sie lassen hinter die Kulissen des Kulturschaffens blicken und berichten über ihre Zusammenarbeit beim Theaterstück «Gebrüder Fleckenstein», das 2018 in Küsnacht uraufgeführt wurde. Die Matinée wird moderiert von der Kuratorin und Kulturwissenschaftlerin Elisabeth Abgott-

son. Die Veranstaltung der «KulturBar» Küsnacht klingt mit einem gemeinsamen Apéro aus und findet in der Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27 in Küsnacht statt. Die Bar mit Kaffee, Tee und Gipfeli ist ab 10 Uhr geöffnet.

Der Eintritt ist frei. Bitte Platzkarten beziehen bei der Buchhandlung Wolf, Küsnacht. (e.)

Sonntag, 19. Januar, ab 11 Uhr. In der Chrottegrotte, Küsnacht.

Samstag, 18. Januar

Wildbienenhotels bauen: Wie man der Natur mit einfachen Mitteln auf die Sprünge bzw. Flügel hilft. Ein Werkstattnachmittag mit Zvieri für alle Generationen, Kinder ab 7 Jahren (in Begleitung eines Erwachsenen). Mit Jeannine Stricker und Felix Peter, Freizeitanlage Hestlibach. 13–17 Uhr, Freizeitanlage Hestlibach, Mittelfeldstrasse 8, Küsnacht.

Funtastic Konzert: «Mer gseht sich ade Chilbi», Türöffnung mit Bar- und Restaurantsbetrieb um 18 Uhr. 20 Uhr, Küsnacht, Pfarreizentrum Küsnacht.

Babysitterkurs SRK für Jugendliche von 13–16 Jahren: 9–15 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 19. Januar

Babysitterkurs SRK für Jugendliche von 13–16 Jahren: 9–15 Uhr, kath. Kirchgemeindehaus, Küsnacht.

Matinee Kulturbar Küsnacht 2020: Die letzte Matinee liegt 3 Jahre zurück. 2018 musste sie wegen Krankheit der Moderatorin ausfallen, 2019 hatten wir eine Erzählbar. 11 Uhr, Chrottegrotte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Urban Legends – Sagenhafte Geschichten von heute?: Sind nicht alltägliche, aber mögliche Geschichten, die eine Freundin eines Freundes erlebt haben soll, moderne Sagen? Dr. Simone Stiefbold, Oberassistentin am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaften der Universität Zürich, erläutert, was diese sagenhaften Geschichten von heute mit klassischen Sagen verbindet. 15 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Dienstag, 21. Januar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Mittwoch, 22. Januar

Theaterspiel: Gemeinsam mit einem Elternteil werden Kinder von 3 bis 6 Jahren kreativ. Wir lernen Balance, Geschicklichkeit und Darstellung und improvisieren eine Geschichte. Mit einem Zvieri für alle. 14.45–16.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Donnerstag, 23. Januar

Ski-Fit 2019/20: Keine Anmeldung nötig, Einstieg jederzeit möglich. Genaue Angaben: www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Hestlihalle (Turnhalle 2), Untere Hestlibachstrasse 33, Küsnacht.

Freitag, 24. Januar

Zurück zur Natur – ein Kinoabend: Das Team der Bibliothek Küsnacht nimmt das Thema der Ausstellung auf und wählt fürs Publikum einen Spielfilm mit besonderen Naturerlebnissen aus. 19.30–22 Uhr, Höchhus, Seestrasse 123, Küsnacht.

Urbane Wildnis – Fauna und Klangwelt: 19 Uhr Einführung in die Ausstellung im

ben: www.btvk.ch. 19–20 Uhr, Hestlihalle (Turnhalle 2), Untere Hestlibachstrasse 33, Küsnacht.

Reim & Spiel: Fingerspiele, Verse, Lieder und Geschichten – spielerisch und lustvoll Sprache und Musik erfahren. Für Kleinkinder ab 9 Monaten in Begleitung. Das Angebot findet abwechselungsweise im Familienzentrum und in der Bibliothek statt. 14.30–15 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

Samstag, 1. Februar

Nothilfe für Kleinkinder: 8.30–12.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht.

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Sonntag, 2. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 14–17 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

Dienstag, 4. Februar

«Sagenhaft» – Eine Ausstellung über Zolliker Sagen, die unter die Haut gehen: Sonderausstellung vom 24. Oktober 2019 bis 28. Juni 2020. 16–19 Uhr, Ortsmuseum Zollikon, Oberdorfstrasse 14, Zollikon.

KIRCHEN

Kath. Pfarramt Küsnacht-Erlenbach

Küsnacht, St. Georg

Samstag, 11. Januar

17.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 12. Januar

10.30 Uhr, Eucharistiefeier

Erlenbach: Kirchenzentrum St. Agnes

Samstag, 11. Januar

10.00 Uhr, ökumenischer Kleinkindergottesdienst «Fiire mit de Chliine»

Itschnach: Friedhofkapelle Hinterriet

Sonntag, 12. Januar

9.00 Uhr, Eucharistiefeier

Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht

Sonntag, 12. Januar

10.00 Uhr, ref. Kirche Küsnacht Gottesdienst, Pfr. Fabian Wildenauer 10.15 Uhr, Pfliegerresidenz Bethesda Gottesdienst, Pfrn. Heidi Schnegg-Geiser

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 12 386 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Lilitane Muggenburger
Redaktion: Manuela Moser (moa.)
 E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen: Pia Meier (pm.), Lorenz Steinmann (ls.), Alexander Vitolic (vit.)
Ständige Mitarbeiter: Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Genevieve Sallustio (cel.), Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, Tel. 044 913 53 33
Anzeigenverkauf: Heidi Haltiner, Tel. 044 910 88 26, haltineh@bluewin.ch
Produktion: AZ Verlagsservice AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buchhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

ANZEIGEN

NEUE SCHULE ZÜRICH
 seit 1942

Info-Abend

Mittwoch, 15. Januar, 18 Uhr

Gymnasium | Sekundarschule A
 Mittelschulvorbereitung → www.nsz.ch

...von der 1. Sek bis zur Matura

Güterbahnhof soll bleiben

Der noch bestehende Güterbahnhoftteil bei der Hardbrücke in Zürich soll nicht «auf Vorrat» abgerissen werden. Dies fordert ein Vorstoss im Gemeinderat.

Lorenz Steinmann

«Bireweich» findet AL-Gemeinderat Walter Angst die Vorstellung, dass Stadt und Kanton die noch bestehenden Hallen des SBB-Güterbahnhofs im Kreis 4 abreißen wollen. Die Hallen stehen neben der Baustelle des Polizei- und Justizentrums (PJZ), das bis 2022 bezogen wird. Angst will mit einer Anfrage im Gemeinderat herausfinden, ob der Rest des Güterbahnhofs nicht erhalten bleiben kann. Solange kein konkretes Projekt für die Brache bestehe, gebe es keinen Grund, die Liegenschaft nicht zwischennutzen, ist Angst überzeugt. «Angesichts des knapper werdenden Bestandes an Flächen für Zwischennutzungen besteht in der Stadt Zürich ein hohes Interesse an deren möglichst langem Erhalt», schreibt Angst im Vorstoss. Der Stadtrat habe sich öfters für Zwischennutzungen ausgesprochen.

Personenaufgang verschieben

In die Quere kommen dem Anliegen die Baupläne einer provisorischen Personentreppe vom PJZ zur Hardbrücke. Diese Verbindung ist dort geplant, wo sich jetzt die verbliebenen Hallen befinden. Angst sieht dies nicht als Hindernis. «Es gibt genügend Platz, den Abgang zwischen den SBB-Gleisen und dem Güterbahnhof zu bauen», so der Medienchef des Zürcher Mieterverbandes. Laut seinen Recherchen ist es sogar so, dass damit dem kommunalen Richtplan von 2003 sowie dem Entwurf von 2018 eher entsprochen würde. Dieser sieht einen Fuss- und Radweg hinter dem PJZ entlang den SBB-Gleisen vor. Stossend ist für Angst zudem, dass das geplante Provisorium entgegen dem kantonalen Gestaltungsplan nicht behindertengerecht ist. «In der ersten Baubewilligung von 2009 ist noch von einem Lift die Rede, in der Bewilligung von 2017 wird der Kanton vom Liftanbau dispensiert», so Angst. Er fragt im Vorstoss darum: «Wieso hat das Amt für Baubewilligungen den Kanton von der Verpflichtung entbunden?» Zudem will er wissen, ob der Stadtrat bereit ist, sich auch im Falle des Güterbahnhofs gegen einen Abbruch auf Vorrat zu engagieren. Ob genügend Mitunterzeichner zusammenkommen, damit der Vorstoss für dringend erklärt wird, war bei Redaktionsschluss noch nicht klar.

Der Güterbahnhof wurde 1897 erbaut und gilt als architektonischer Meilenstein im Bahnwesen. Der Grossteil wurde 2013 wegen des Platzbedarfs fürs PJZ abgerissen. Momentan beherbergen die Resthallen verschiedene Kunstsammlungen. Federführend bei Art-Dock ist Architekt Ralph Bänziger.

Vorstoss wegen VBZ-Arbeitsbedingungen

«VBZ-Fahrer kritisieren Arbeitsbedingungen» hiess es kürzlich in einem umfassenden Artikel in den Lokalinfo-Zeitung. Nun wird die Politik aktiv. Ein SP-Vorstoss will vom Stadtrat detailliert Auskunft erhalten. Es geht um Fragen der Gesundheit, Personalengpässe, Gratisarbeit, familienfeindliche Schichtpläne und Kritik an den Gruppenleitern. Der Vorstoss soll in diesen Tagen eingereicht werden. (ls.)



Gerry Nitsch ist immer am Experimentieren mit Licht und Schatten – so auch beim Selbstporträt.

Foto: kst.

Photo Schweiz 20: Gerry Nitschs Hommage an das «Indianapolis»

An der Photo Schweiz 20, die vom 10. bis 14. Januar in Oerlikon zu sehen ist, stellt Gerry Nitsch eine Serie von Arbeiten aus. Diese sind auf der offenen Rennbahn entstanden.

Karin Steiner

«Ich habe Freude an diesen Oldtimern und besass selber einmal einen Super Seven», erzählt Gerry Nitsch. Für eine Fotoserie verbrachte er einen Tag am legendären «Indianapolis» auf der offenen Rennbahn Oerlikon und schoss Hunderte von Bildern. «Der Anlass hat eine enorme Dichte, viele tolle Leute und sehr fotogene Charaktere.» Mit vielen Menschen sei er ins Gespräch gekommen, habe mit ihnen über ihre Leidenschaft diskutiert und sie mit der Kamera festgehalten. «Alle haben spontan mitgemacht, das ist nicht selbstverständlich.» Da ihn seine Arbeit überzeugte, beschloss er, sie an der PhotoZürich 20 zu zeigen. «Leider habe ich nicht mehr so viel Zeit für

freie Arbeiten», sagt der Zürcher Fotograf, der mit seiner Familie in Hottingen wohnt. «Mit vielen Auftragsarbeiten für Redaktionen, Werbung und im Corporate-Bereich sowie meiner Familie mit zwei kleinen Söhnen bleibt kaum mehr Zeit, durch die Natur zu streifen.»

Gerry Nitsch ist immer auf der Suche nach dem «anderen Bild». Dafür suchte er immer wieder neue Blickwinkel. Die Aufnahmen editiert und bearbeitet er danach am Computer. «Fotograf ist mein absoluter Traumberuf», erzählt er. Erst habe er zwar das KV gemacht, aber er habe

etwas Kreativeres gesucht. Also machte er eine Zweitausbildung bei einem Werbefotografen. «Schon damals experimentierte ich gerne.» Gelernt hat er analoges Fotografieren, die digitale Technik hat er sich autodidaktisch beigebracht. «Der Vorteil dabei ist, dass man eine unmittelbare Kontrolle hat. So sieht man Fehler sofort.» Nach der Ausbildung arbeitete er zwei Jahre lang bei der «annabelle» und arbeitet seither selbstständig. Dass er Werke an der Photo Schweiz zeigt, ist ein Novum: «Ich wollte einmal etwas Neues ausprobieren.»



In Hunderten von Bildern hält Gerry Nitsch die Stimmung fest.

Foto: zvg.

Kaleidoskop der Schweizer Fotografie

An der Photo Schweiz, die ab morgen Freitag bis Dienstag, 14. Januar 2020, in den Räumlichkeiten der Halle 622 und des StageOne in Zürich-Oerlikon beim Bahnhof stattfindet, geben über 300 Schweizer Fotografen Einblick in aktuelle Arbeiten, davon 200 in der regulären Werkschau und über 100 in den 18 Sonderausstellungen. Highlights sind die erstmals in der Schweiz gezeigte Dokumentation «Agent Orange» des Schweizer Fotografen Roland Schmid, der in den

letzten 20 Jahren die Folgen des Vietnamkriegs vor Ort dokumentierte, das neue Fotoprojekt «Survivors» der Schweizer Starfotografen Braschler/Fischer mit Porträts von Menschen, die Opfer von Terroranschlägen waren, und die Reportage von Tomas Wüthrich, der die Penan im Regenwald von Borneo besuchte und den verzweifelten Kampf um den Erhalt des Lebensraums dokumentierte. Die fünfjährige Werkschau wird ergänzt mit 120 Workshops in der PhotoSchool und Vorträgen von national

und international bekannten Fotografen im PhotoForum. Dieses Jahr mit Stars wie Sven Marquardt, der Bilder aus der Zeit vor und nach dem Mauerfall zeigt, Emilienne Malfatto, Robert Bösch und Hanspeter Schneider.

Die Werkschau ist vom 10. bis 14. Januar jeweils von 11 bis 20 Uhr geöffnet in der Halle 622 (Therese-Giehse-Strasse 10) und im StageOne (Elias-Canetti-Strasse 146). Detailliertes Programm: www.photo-schweiz.ch. (pd.)

Die Photobastei stellt den Betrieb ein

Die Photobastei schliesst nach fünf Jahren per Ende Juni ihren Betrieb. Trotz guten Vermietungs- und Besucherzahlen bleibt das Ausstellungs- und Kulturzentrum am Sihlquai 125 in Zürich leicht defizitär, schreibt die Photobastei in ihrer Medienmitteilung. Bei einem Umsatz von rund einer Million Franken seien die Risiken, die sich insbesondere aus dem Museumsbetrieb ergeben, zu gross, um vom Hauptverantwortlichen Ro-

mano Zerbini getragen zu werden. Deshalb habe er entschieden, die Photobastei auf Ende Juni 2020 zu schliessen. Das kleine Team, bestehend aus vier Teilzeitstellen, die den gesamten Betrieb stemmen, sei müde und ausgezehrt.

Die Photobastei ist ein privat von Romano Zerbini initiiertes Kultur- und Fotografieprojekt. Sie verstand sich als Freiraum für Fotografie und Performing Arts. Seit ihrer Gründung

im Jahre 2014 versuchte sie, sich durch einen Angebotsmix von Museum, Vermietung von Ausstellungsräumen sowie einem Kulturzentrum mit Gastronomie selber zu tragen. Ziel war ein kultureller Freiraum, der unabhängig von Sponsoring und Kulturförderung sich selber finanzierte. Doch nicht jede Ausstellung spielte ihre Gesteungskosten ein. Die Photobastei war das einzige Haus für Fotografie in Zürich. (zw.)

Energiepreis Watt d'Or für ETH Zürich

Heute Donnerstag verleiht das Bundesamt für Energie in Bern zum dreizehnten Mal den renommierten Schweizer Energiepreis Watt d'Or. Zu den goldenen Gewinnerinnen und Gewinnern gehört die ETH.

Innovative Schweizer Unternehmen und Hochschulen setzten die Energiezukunft bereits heute erfolgreich in die Praxis um. Zu ihren Ehren hat das Bundesamt für Energie den Watt d'Or geschaffen, das Gütesiegel für Energieexzellenz. Sein Ziel ist es, aussergewöhnliche Leistungen im Energiebereich bekannt zu machen. Für den Watt d'Or 2020 wurden 45 Bewerbungen eingereicht und von einem Expertenteam evaluiert. Für die Endrunde nominiert wurden schliesslich 19 Beiträge.

Daraus hat die Jury unter dem Vorsitz von Jurypräsidentin Pascale Bruderer die Siegerprojekte in den vier Kategorien gekürt: Energietechnologien, Erneuerbare Energien, Energieeffiziente Mobilität sowie Gebäude und Raum. Den Preis in letzterer Kategorie gewann die ETH Zürich mit ihrem sogenannten Anergienetz, ein Niedertemperaturverteilnetz, auf dem Campus Höggerberg. Dort verfolgt die ETH eine konsequente Energiestrategie. Bis 2040 will sie ihre CO₂-Emissionen trotz geplantem Wachstum um 80 Prozent reduzieren. Teil dieser Strategie ist die erneuerbare Wärmeversorgung im Höggerberg, die seit 2012 über mehrere 200 Meter tiefe Erdsondenfelder erfolgt. Für den Energietransport sorgt das Anergienetz. Je nach Wärmebedarf der Gebäude saugen oder pumpen fünf angeschlossene Energiezentralen das Wasser aus oder in den Anergie-Ring. (pd./pm.)

Ausstellung in der Campus-Info vom 12. Februar bis 26. März. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 7.30 bis 17 Uhr. Öffentliche Führung: 25. Februar 18.15 bis 19.15 Uhr. Anmeldung notwendig unter fuehrungen.eth.ch. Teilnehmerzahl begrenzt.

Wildkatze ist Tier des Jahres 2020

Pro Natura hat die Europäische Wildkatze zum Tier des Jahres 2020 erkoren. Sie sei Botschafterin für wilde Wälder und vielfältige Kulturlandschaften. «Einst war die elegante Jägerin der Ausrottung nahe. Heute breitet sich die Wildkatze wieder aus. Ganz gerettet ist die Art aber noch nicht», schreibt die Naturschutzorganisation in ihrer Mitteilung.

Der lateinische Name «Felis silvestris» der Wildkatze bedeutet «Waldkatze». Die ausgedehnten



Wildkatze im Wildnispark. F. db.

Wälder und Wiesen der Jurakette sind die Heimat der Schweizer Wildkatzen. Die einzelgängerischen Tiere bewohnen Reviere von jeweils einigen Quadratkilometern Grösse. In den ersten drei Monaten des Jahres paaren sich die Wildkatzen und gute zwei Monate später wirft das Weibchen zwei bis fünf Junge. Es zieht diese allein auf und sorgt dafür, dass die Jungtiere im Herbst selbstständig sind. Neuste Erkenntnisse zeigen, dass Wildkatzen ausserhalb von Wäldern zurechtkommen, sofern genügend Verstecke und Wanderkorridore vorhanden sind. «Die Chancen stehen also gut, dass die Wildkatze sich vom Jura über das Mittelland bis in die Voralpen ausbreitet», schreibt Pro Natura. (red.)

Die Europäische Wildkatze kann man im Wildnispark Zürich im Sihlwald beobachten.